

## Einleitung

Das Wichtigste im Leben und in der Arbeit ist, etwas zu werden, das man am Anfang nicht war", hat Michel Foucault einmal gesagt und angefügt: "Wenn Sie ein Buch beginnen und wissen schon am Anfang, was Sie am Ende sagen werden, hätten Sie dann noch den Mut, es zu schreiben?"<sup>1</sup> In diesem Sinne dokumentiert die hier vorgelegte Arbeit einen monatelangen Prozess des Lernens, der Verwerfung und der Veränderung und verbindet so auf besondere Weise zwei meiner großen Leidenschaften, nämlich die der Turkologie und islamischen Kunst sowie die der Welt des Museums, des Sammelns, Bewahrens, Forschens und Ausstellens.

Während eines Praktikums im Museum für Islamische Kunst im Pergamonmuseum Berlin im Sommer 2001 sollte ich unter anderem eine kleine orientalische Waffensammlung des ersten Direktors des Museums für Islamische Kunst, Friedrich Sarre, bearbeiten. Um einen Zugang zu der Aufgabenstellung zu erhalten, sah ich mir in dieser Zeit alle sich in Berlin befindlichen, orientalischen Waffensammlungen an. Eine Sammlung befand sich im Ethnologischen Museum in Berlin-Dahlem, Abt. Islamischer Orient und eine andere im Deutschen Historischen Museum Berlin. Frau PD Dr. Ingrid Schindlbeck vom Ethnologischen Museum Berlin und der Sammlungsleiter für Militaria des Deutschen Historischen Museums Berlin, Herr Dr. Gerhard Quaas, wiesen mich auf ihre noch nicht bearbeiteten orientalischen Waffensammlungen hin. Beide boten mir an, ihre bislang unveröffentlichten Sammlungen zu bearbeiten. Ich entschied mich für die Bearbeitung der Sammlung des Prinzen Carl von Preussen, die sich im Besitz des Deutschen Historischen Museums Berlin befindet, da mich die Sammlungsgeschichte, die Person des Hohenzollernprinzen und seine Funktion und Vorgehensweise als Sammler im 19. Jahrhundert stark interessierten.

Ziel dieser Arbeit ist die Erstellung eines Bestandskataloges einer Waffen- und Militariasammlung orientalischen Ursprungs, die sich heute im Besitz des Deutschen

---

<sup>1</sup> Foucault, Michel u.a.: Technologien des Selbst. Frankfurt/Main 1993, S. 15.

Historischen Museums Berlin, des Nachfolgers des vormaligen Zeughauses, befindet.

Wenn ich also von der Waffensammlung des Prinzen Carl im folgenden schreibe, ist hier immer nur deren orientalische Abteilung gemeint und zwar Waffen inklusive aller Militaria- und Rüstungsteile. Das Gleiche gilt für die Benennung des Prinzen, den ich nachfolgend nur Prinz Carl nenne. Sein voller Name lautete Friedrich Carl Alexander Prinz von Preussen.

Zusammengetragen hat diese Sammlung Prinz Carl (1801-1883), der drittälteste Sohn König Friedrich Wilhelms III. (1770-1840) und der Königin Luise (1776-1810).

Prinz Carl gelang es, eine der umfangreichsten und kostbarsten privaten Waffensammlungen in Europa aufzubauen und war einer der größten Waffensammler des 19. Jahrhunderts. Weitere bekannte Sammler und Sammlungen orientalischer Waffen und Militaria des 19. Jahrhunderts waren: Sammlung Henri Moser Charlottenfels, Bern; Sammlung Charles Buttin, Paris, Sammlung Graf Nesselrode, St. Petersburg.

Später sollte die Sammlung des Prinzen Carl den Beginn einer wissenschaftlichen Sammlungstätigkeit im Zeughaus Berlin bilden. Die meisten großen europäischen Waffensammlungen basierten auf Erbschaften fürstlicher Hof-, Rüst- und Jagdkammern und verwahrten vor allem Gegenstände der Renaissance und des Barock. Das Berliner Zeughaus konnte jedoch nur im bescheidenen Maße auf einen solchen Fundus zurückgreifen. Das als militärischer Zweckbau um 1730 fertiggestellte Gebäude diente dem preußischen Staat bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts als Waffenarsenal, in dem üblicherweise neben den für die Ausrüstung der Armee notwendigen Waffen und Kriegsgeräten auch erbeutetes Kriegsmaterial untergebracht wurde. Mit dem Wandel der Militärtechnik und der Strategie verlor das Zeughaus in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts seine eigentliche Funktion als Artilleriedepot und Waffenlager der Armee. Nach der Gründung des Deutschen Reiches 1871 wurde das Zeughaus auf Wunsch Kaiser Wilhelms I. zwischen 1877 und 1881 von Friedrich Hitzig in ein Waffenmuseum mit einer Ruhmeshalle der brandenburgisch-preußischen Armee, der preußischen Monarchie und ihrer Feldherren umgewandelt.

Das alte preußische Waffenarsenal war damit auch ein Museum der preußischen Geschichte mit einer bedeutenden militärhistorischen Sammlung geworden.

In den folgenden Jahrzehnten bis zum Ersten Weltkrieg entstand eine der umfangreichsten militärgeschichtlichen Sammlungen der Welt. Wie die anderen großen europäischen Zeughäuser und Waffensammlungen konnte auch das Berliner Museum seinen Rang mit hervorragenden Einzelstücken dokumentieren. Von Jahr zu Jahr stieg die Zahl der kulturgeschichtlich und waffentechnisch bedeutsamen Erwerbungen und setzte Glanzpunkte in der Sammlungs- und Waffengeschichte.

Nach dem Tode des Prinzen im Jahre 1883 gelangte die gesamte Waffensammlung auf seinen eigenen, testamentarisch verfügten Wunsch hin in das Berliner Zeughaus, das den Ankauf tätigte. Der Ankauf eben jener wertvollen und umfangreichen Sammlung stellte eine Zäsur in der Sammlungsgeschichte des Zeughauses dar, denn bislang hatte man den Sammlungsschwerpunkt vor allem auf brandenburgische und nach 1871 für die Geschichte Deutschlands wichtige und ausstellungswürdige Exponate gelegt. Zum Ankauf standen damals insgesamt 1.151 Waffen und Rüstungen, die Hälfte davon war europäischer Herkunft, 575 davon stammten aus Asien (Japan, China, Indonesien, Indien, Osmanisches Reich, Persien, Zentralasien) und Afrika. Die Qualität und Quantität der prinzlichen Sammlung war exquisit. Schon zu Lebzeiten des Prinzen legte Georg Hiltl einen Bestandskatalog an, der jedoch, mit der Ausnahme eines persischen Dolches (Hancer), ausschließlich die europäischen Waffen und Militaria im Mittelpunkt hatte.

Es gibt heute nur sehr wenige Unterlagen zum Leben des Prinzen Carl oder zu seiner Sammlungsstrategie. Nach seinem Tod geriet der Prinz rasch völlig in Vergessenheit. Auch seine berühmte Waffensammlung wurde nur noch in großen Teilen bis zum Ersten Weltkrieg ausgestellt. Es ist daher anzunehmen, dass infolge anderer Ausstellungskonzeptionen in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen ein Großteil der Exponate bereits ins Depot verbannt war.

Nach dem ersten Weltkrieg wurde das Zeughaus, das zuvor dem Kriegsministerium unterstanden hatte, nunmehr als "Staatliches Zeughaus" den "Preußischen Kunstsammlungen" angegliedert.

1920 wurde mit dem Aufbau eines Waffenmuseums (einschließlich Turnier- und Jagdwaffen) begonnen. 1935 wurde das Zeughaus zum Heeresmuseum der Wehrmacht und zeigte während des Zweiten Weltkrieges Beutewaffen und militärische Propagandaausstellungen. Ab Juni 1943 wurden die Museumsbestände ausgelagert.

Im und nach dem Zweiten Weltkrieg erlitt die Zeughaussammlung große Verluste. Die in zahlreiche Orte ausgelagerten Bestände wurden entweder durch Kampfhandlungen zerstört, geplündert, oder von den Besatzungstruppen beschlagnahmt. Nach dem Zweiten Weltkrieg war die Suche nach den Restbeständen der Sammlung sehr erschwert, denn das Museumsgut war an verschiedene Orte ausgelagert worden. Für die Museumsmitarbeiter war es kaum möglich, einen Überblick über die vorhandenen oder verlorengegangenen Bestände zu gewinnen. Häufige Umlagerungen in den letzten Kriegsjahren hatten zu weiteren Verlusten geführt. Registraturen und Kistenlisten stimmten mit dem tatsächlichen Transportgut nicht mehr überein, beim Transport entstandene Verluste wurden überhaupt nicht mehr erfasst. Ebenso wie die Inventarbücher, worin die Herkunft jedes Exponats verzeichnet ist, sind die meisten Bücher und Notizen über die Sammlungen im Zweiten Weltkrieg verschollen oder verbrannt. Daher war ein Recherchieren nach den Überresten geschichtlicher Zeugnisse und Unterlagen nötig.

Heute sind von der damaligen umfangreichen orientalischen Sammlung des Prinzen Carl von Preussen nur noch die Exponate vorhanden, die dank der Rückgabe von Kulturgut durch die UdSSR im Jahre 1958 nach Berlin zurückkehrten. Krieg und Nachkriegszeit haben spürbare Lücken in der Sammlung hinterlassen, denn viele Exponate wurden nicht zurückgegeben. Dennoch belegen die noch vorhandenen Objekte den ehemaligen kulturgeschichtlichen Rang der orientalischen Waffenbestände im Zeughaus. Denn nie zuvor und nie wieder danach wurde im Zeughaus eine so umfängliche und bedeutende Sammlung wie die des Prinzen Carl angekauft.

Einige der heute nur noch rund einhundertfünfzig Exponate haben keine Inventarnummer mehr bzw. manchmal gleich mehrere. Zu den unterschiedlichen Archivnummern an den Objekten ist zu bemerken, dass viele mehrfach inventarisiert wurden. PC bedeutet, dass dieses Exponat ganz sicher aus der Sammlung Prinz

Carl stammte, AD weist auf eine Inventarisierung vor dem 2. Weltkrieg hin und W auf eine Neuinventarisierung ab 1958 nach Rückgabe von Objekten aus der UdSSR.

Dazu kommt, dass sich der Gesamtbestand orientalischer Waffen des Deutschen Historischen Museums nicht nur allein mehr aus der Sammlung des Prinzen Carl von Preussen speist. Manche der orientalischen Exponate wurden zu DDR-Zeiten, laut Aussage des Sammlungsleiters für Militaria, Herrn Dr. Quaas, angekauft, getauscht oder wurden dem Museum geschenkt. Auch in den folgenden Jahren wurden die Bestände durch eine kontinuierliche Sammlungstätigkeit und durch Ankäufe oder Schenkungen aus Privathand erweitert. Bei diesen Erwerbungen handelte es sich in der Regel um Einzelstücke. Tauschaktionen mit Privatsammlern oder anderen musealen Einrichtungen schlossen Lücken oder setzten besondere Akzente.

Unter den Begriff "Orientalische Waffen- und Militariasammlung" werden hier generell in erster Linie jene Exponate gerechnet, die osmanischer, kaukasischer, persischer, mogul-indischer und zentralasiatischer Herkunft sind. Dazu zählen Waffen bzw. Teile militärischer Ausrüstung, die zeitlich und lokal eingeordnet werden müssen.

Die zahlreichen qualitätvollen Exponate, die ich in internationalen orientalischen Sammlungen anderer Museen wie etwa in London (British Museum, Victoria & Albert Museum, Wallace Collection), Wien (Heereskundliches Museum, Hofjagd- und Rüstkammer im Kunsthistorischen Museum, Historisches Museum am Karlsplatz), Istanbul (Topkapı Sarayı Müzesi, Askeri Müze, Deniz Müzesi), Karlsruhe (Badisches Landesmuseum), Ingolstadt (Bayerisches Armeemuseum), München (Bayerisches Nationalmuseum, Staatliches Museum für Völkerkunde) und Bad Wildungen (Museum für Militär- und Jagdgeschichte der Staatlichen Museen Kassel im Schloß Friedrichstein) anschaute, erleichterten mir die Datierung der Exponate der zu bearbeitenden prinzlichen Sammlung und halfen mir, ein Gefühl für die Objekte selbst sowie für die Ausstellung derselben zu erhalten. Sehr hilfreich war ebenfalls das Studium aller im Literaturverzeichnis angegebenen Kataloge und Aufsätze.

Da niemals bisher ein Bestandskatalog erstellt wurde, der ausschließlich die orientalischen Waffen und Militaria des Prinzen Carl von Preußen zum Thema hatte, ist die vorliegende Arbeit ein sinnvolles und lohnendes Unterfangen.

Insbesondere alte Reise- und Museumsführer waren dabei hilfreich, die einen Überblick darüber geben, was im 19. Jahrhundert bis zum Zweiten Weltkrieg an Bestand noch vorhanden war. Auch ein Foto der Ausstellung von 1916 belegt, wie die Sammlung früher ausgestellt war.

Zwei alte Führer durch das Königliche Zeughaus in Berlin listen auf, was 1890 und 1914 in der Dauerausstellung im Zeughaus ausgestellt war. Aufgrund der Angaben der beiden Museumsführer wurde die damalige gesamte orientalische Sammlung des Prinzen Carl ausgestellt.

Dem Museumsführer von 1936 nach waren zur Zeit des Nationalsozialismus nur noch wenige Exponate ausgestellt, wenn man davon ausgeht, wie reichhaltig die Sammlung ursprünglich war. Diese Angaben halfen enorm, sich einen Überblick über die Exponate zu verschaffen, auch wenn die Beschreibungen sehr oberflächlich gehalten und häufig sehr vage datiert sind. Auch wenn es auf den ersten Blick etwas ermüdend erscheint, ist die Aufzählung der Objekte dennoch von höchstem Interesse, da sie den einzigen Anhaltspunkt für den damaligen Bestand bildet.

Ich beschränke mich bei der Bearbeitung im Rahmen der Dissertation nur auf die Bearbeitung der Osmanica, plane allerdings die restlichen Exponate nach und nach noch zu bearbeiten, damit ein vollständiger Bestandskatalog erstellt werden kann, womit das Deutsche Historische Museum eine solide Arbeits- und Ausgangsgrundlage hätte sowie einen genauen Überblick über seine orientalischen Militaria- und Waffenbestände. Ein Bestandskatalog kann beispielsweise Basis für einen späteren Ausstellungskatalog sein.

Ich bediene mich bei der arabischen Transkription der gängigen Umschrift der DMG (Deutsche Morgenländische Gesellschaft).

## Biographie des Prinzen Carl

Prinz Carl von Preußen wurde am 29. Juni 1801 als dritter Sohn König Friedrich Wilhelms III. (1770-1840) und der Königin Luise (1776-1810) im Schloss Charlottenburg in Berlin geboren. Bis zu seinem sechsten Lebensjahr verbrachte er zusammen mit seinen Geschwistern, dem späteren König Friedrich Wilhelm (IV.), Kaiser Wilhelm (I.), Charlotte, Alexandrine, Luise und Albrecht eine unbeschwerte Kindheit.



Abb. 1a: Prinz Carl

1806 fand das Familienidyll jedoch ein jähes Ende. Friedrich Wilhelm III. erklärte Frankreich den Krieg und wurde bei Jena und Auerstedt vernichtend von Napoleons Truppen geschlagen. Es folgten Jahre der Flucht und schließlich der frühe Tod der Mutter im Juli 1810.

Erst danach brachen am Berliner Hof wieder ruhigere Zeiten an. Carl begann an seinem 10. Geburtstag die für einen preußischen Prinzen obligatorische militärische Ausbildung. In regelmäßigen Abständen folgten Auszeichnungen und Beförderungen. Prinz Carl wurde schließlich Herrenmeister des Johanniterordens der Ballei Brandenburg, Generalfeldzeugmeister und Chef der Artillerie.



Abb. 1b: Prinz Carl

Prägender als der Militärdienst wurde für seine weitere Entwicklung die Einstellung eines neuen Erziehers. Johann Heinrich Freiherr Menu von Menutoli (1772-1846) übernahm ab 1811 die Erziehung des jungen Prinzen. Unter der Anleitung des Historikers und erfahrenen Archäologen begann Carl, eine umfangreiche Sammlung antiker und mittelalterlicher Kunstwerke anzulegen. Dazu gehörten Skulpturen und Sarkophagteile ebenso wie transportabler Bauschmuck in Form von Säulen, Reliefs und Mosaiken. In Carl fand Minutoli einen gelehrigen und eifrigen Schüler, dessen Sammelleidenschaft sich auch auf Mineralien, alte Waffen, Rüstungen und mittelalterliche Metallkunst erstreckte.

Ein besonderes Stück seiner Sammlung stellte der Goslarer Kaiserstuhl dar. Carl erwarb den Sandsteinthron mit Bronzearmlehnen Kaiser Heinrichs III. (1036-1056) von seinem Erzieher. 1835 verfasste er eine fundierte wissenschaftliche Abhandlung darüber, die aber unveröffentlicht blieb und stellte den Kaiserthron 1851 im Klosterhof seiner Sommerresidenz "Klein-Glienicke" bei Berlin auf.

Carl erhielt als erster Sohn Friedrich Wilhelms III., noch vor seinen beiden älteren Brüdern, ein eigenes Sommerschloss. Dieser Sommersitz - Schloss Glienicke - trug

ihm den Namen "Sir Charles Glinecke" ein, wie Prinz Carl scherzhaft von seiner Schwester Charlotte tituliert wurde.<sup>2</sup>

1827 heiratete er Prinzessin Marie von Sachsen-Weimar-Eisenach (1808-1877), die älteste Enkelin des Großherzogs Karl August von Sachsen-Weimar und die Paten-tochter von Johann Wolfgang von Goethe. Das Paar hatte drei Kinder, der Älteste war Prinz Friedrich Carl (1828-1885), es folgten Prinzessin Luise (1829-1901) und Prinzessin Anna (1836-1918).

Mit dem Um- und Ausbau des im Mai 1824 erworbenen Landgutes Glienicke des zwei Jahre zuvor verstorbenen Staatskanzlers Karl August Fürst von Hardenberg beschäftigte sich der Prinz sein Leben lang. Neben Künstlerpersönlichkeiten wie Peter Josef Lenné (1789–1866) und Karl Friedrich Schinkel (1781-1841) hatte auch Carl wesentlich Anteil an der Gestaltung der ausgedehnten Anlage mit Hauptgebäu-den und zahlreichen Nebengebäuden. Schinkel und sein Schüler Ludwig Persius (1803-1845) erfüllten Carls Traum von einer italienischen Villa in südlich anmutender Umgebung als angemessenen Rahmen seiner ständig wachsenden Kunstsammlung.

Anregungen dazu erhielt er auf seinen zahlreichen Italienreisen. Elf Mal überquerte er die Alpen und begeisterte sich für die Harmonie mediterraner Kulturlandschaften. Da ihm der Thron verwehrt blieb, genoss er die angenehmen Seiten des Daseins einer der Muße und den Musen geweihten Luxusexistenz. Er reiste, sammelte Kunst und baute jahrzehntelang Schloss Glienicke aus, in italienischem Stil samt engli-schem Landschaftsgarten.

---

<sup>2</sup> Siehe auch Winfried Baer, *Zur Waffensammlung des Prinzen Carl*, in: Schloß Glienicke. Bewohner Künstler Parklandschaft. Ausstellungskatalog Berlin 1987, S. 233-236.

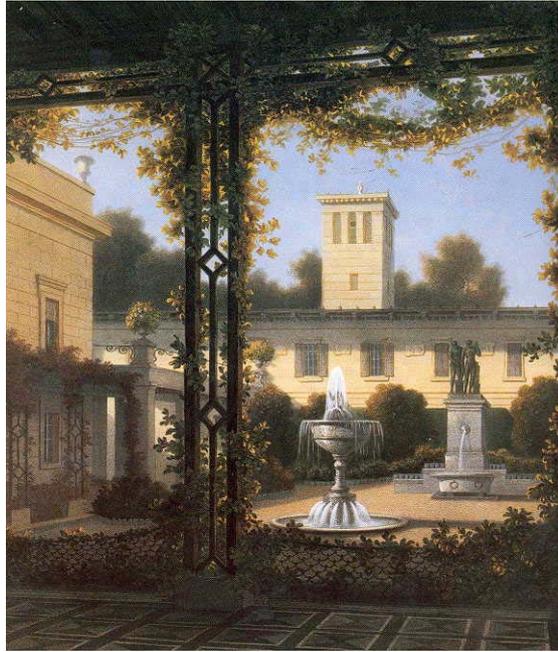


Abb. 2: Schloß Glienicke

1877, nach dem Tod seiner Gemahlin, Prinzessin Marie von Sachsen-Weimar-Eisenach (1808-1877), reiste er sogar bis nach Nordafrika. Aus Karthago brachte er antike Mosaiken mit, die noch heute den Fußboden der Kleinen Neugierde im Park von Glienicke schmücken. Seine letzte Reise unternahm er 1881.

Eben so oft wie nach Italien reiste Carl nach Russland, wo er seine Liebblingsschwester Charlotte (1798-1860) besuchte. Diese hatte 1817 den Zaren Nikolaus I. (1796-1855) geheiratet. Dem russischen Zarenhaus fühlte sich der konservativ gesonnene Prinz besonders verbunden.

Hingegen gab es keinerlei Übereinstimmung, weder in außen- noch in innenpolitischen Fragen, zwischen ihm und seinem Bruder Wilhelm. Als dieser 1871 als Kaiser Wilhelm I. den Thron bestieg, zog sich Carl vom Hof zurück und trat auch bei offiziellen Anlässen kaum noch in Erscheinung. Verblasstes Andenken und schicksalhaftes Vergessen breitete sich schon in den letzten Jahren des Prinzen aus. So zog er sich nach dem Tod seiner Frau Prinzessin Marie 1877 immer mehr ins Private zurück. Prinz Carl starb 81jährig am 21. Januar 1883 in seinem Stadtpalais am Wilhelmplatz in Berlin. Seine Begräbnisstätte ist die Gruft von St. Peter und Paul in Berlin-Wannsee.

Schon gegen Ende des 19. Jahrhunderts geriet sein Leben in Vergessenheit. Entgegen aller testamentarischen Vorsorge taten seine Erben nach seinem Ableben nichts für Erhaltung und Pflege der Kunstsammlung, von Park und Bauten. So verlor der Kunstbesitz allmählich seine besten Stücke durch Veräußerung. Die Waffensammlung allerdings hatte er testamentarisch dem Berliner Zeughaus vermacht, das diese Sammlung erwarb.



Abb. 1c: Prinz Carl

## Das Palais des Prinzen Carl

Durch Kabinettsorder vom 11.12.1826 überwies König Friedrich Wilhelm III. seinem dritten Sohn, dem am 29.6.1801 geborenen Prinzen Friedrich Carl Alexander das Palais am Wilhelmplatz 9.



HAUPTANSICHT

Abb. 3a: Palais des Prinzen Carl

Dieser vermählte sich am 26.5.1827 mit der 1808 geborenen Prinzessin Maria Louise Alexandrine von Sachsen-Weimar-Eisenach. Über die Hochzeit ist nichts außer einer Kantate überliefert, eine "Cantate zur Höchsten Vermählungsfeier Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Carl von Preußen mit der Prinzessin Marie von Sachsen-Weimar, Königliche Hoheit." Der Frühling lächelt hold und mild. Gedichtet von Spiker, Doctor und Königlicher Bibliothekar und in Musik gesetzt von G.A. Schneider, Preußischer Kapellmeister, Berlin 1827"<sup>3</sup>.

---

<sup>3</sup> Abschrift der Partitur (Prachtschrift) Marburg (B.B.) mit Signatur Mus.ms 20085/2 Staatsbibliothek Berlin.

Dem jungen Paar sollte das Palais am Wilhelmplatz als Wohnung dienen. In das Eigentum des Prinzen ging es jedoch nicht über, da es zu den Fideikommissgütern der Königlichen Familie gehörte und für den jeweils nächsten Nachgeborenen des königlichen Hauses mit Ausschluss des Kronprinzen bestimmt war.

Im Dezember 1828 war das Palais nach einem Umbau von Karl Friedrich Schinkel (1781-1841) bezugsfertig. "Um so mehr wird jetzt für die Ausstattung der neuen Waffenhalle getan"<sup>4</sup>, die wie folgt beschrieben wird: "An drei Wänden der Halle sowie um vier die Gewölbe tragende Pfeiler gruppiert, war die kostbare Sammlung europäischer Waffen aufgestellt, die vierte Wand war orientalischen Waffenstücken vorbehalten."<sup>5</sup> Von dem Raum der Waffenhalle, der sich im Erdgeschoß westlich an Portierloge und Dienerzimmer anschloss, kann man sich keine Vorstellungen mehr machen, da er nach dem Tod des Prinzen bereits verändert und nichts mehr erhalten war. In Schinkels "Sammlung architektonischer Entwürfe" findet sich der Hinweis, dass dort ein Saal gelegen hatte, der "die vortreffliche und reiche Waffensammlung aufnimmt, wozu diese Lokale analog dekoriert sind."<sup>6</sup>

Das Prinz Carl'sche Palais galt seinerzeit als bedeutende Sehenswürdigkeit und fehlte in keiner Stadtbeschreibung: "Zu den merkwürdigsten Gegenständen im Innern gehörten [...] ein [...] Waffensaal, bestehend in kostbaren Rüstungen und Waffenstücken, so wie in dem bronzenen Kaiserstuhl aus dem Dom von Goslar."<sup>7</sup>

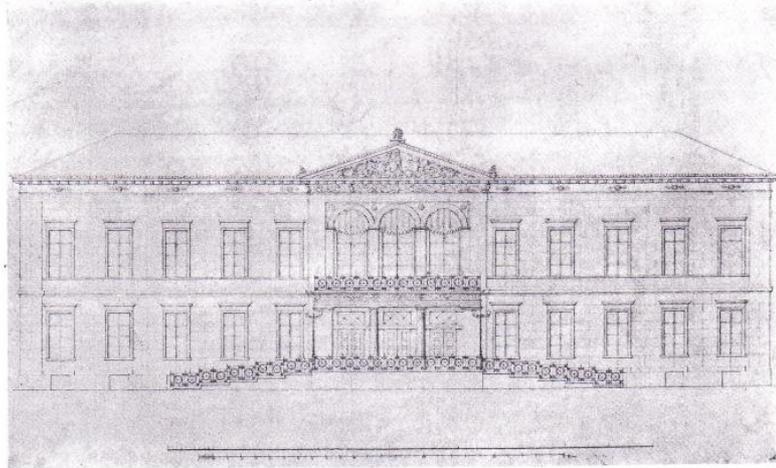
---

4 Johannes Sievers, Das Palais des Prinzen Karl von Preußen, erbaut von K.F. Schinkel, Berlin 1928, S. 25.

5 Johannes Sievers, ebenda, S. 26.

6 Karl Friedrich Schinkel, Sammlung architektonischer Entwürfe, Faksimile-Druck aus Sammlung architektonischer Entwürfe, Berlin 1858, Potsdam-Sanssouci 1981, S. 62

7 Leopold von Zedlitz, Neuestes Conversations-Handbuch für Berlin und Potsdam..., Berlin 1834, S. 124.



AUFRISS DER HAUPTFASSADE

Abb. 3b: Palais des Prinzen Carl

Mitte August 1830 schrieb Fürst Pückler an seine geschiedene Frau Lucie: "...Die Waffenhalle ist sehr hübsch..."<sup>8</sup>

Voller Bewunderung schrieb auch der damalige Bibliothekar, Geograph, Schriftsteller und Publizist Samuel Heinrich Spiker in seinem 1828 erschienenen Werk: "Es würde zu weitläufig seyn, hier noch eine detaillirte Beschreibung der inneren Einrichtung und der werthvollen Gegenstände zu geben, welche im Besitz Ihrer Königlichen Hoheiten, den Schmuck dieses königlichen Palais ausmachen, (...) auch dürfen wir eine werthvolle Waffen-Sammlung nicht unberührt lassen, deren kostbare Rüstungen und Waffenstücke aller Art Seine Königliche Hoheit nach und nach, mit tiefer Sachkenntnis angeschafft und in einer besonderen Halle auf eine höchst geschmackvolle Weise haben aufstellen lassen; die seltenen zum Theil reich verzierten, an die Pracht des Orients mahnenden Gegenstände sind von der Art, dass diese Sammlung den ausgezeichnetesten Rüstkammern in Europa, an die Seite gesetzt werden darf."<sup>9</sup>

---

<sup>8</sup> Zitiert nach Gräfin Malve Rothkirch, *Prinz Carl von Preussen: Kenner und Beschützer des Schönen: 1801-1883: eine Chronik aus zeitgenössischen Dokumenten und Bildern*, Osnabrück 1981, S. 79.

<sup>9</sup> S.H. Spiker, *Berlin vor 100 Jahren*. Berlin 1928, S. 23.

Vor allem der Baumeister Karl Friedrich Schinkel (1781-1841), der Bildhauer Christian Daniel Rauch (1777-1857) und der Maler Gustav Friedrich Waagen (1794-1868) berieten Prinz Carl bei der Sammlung von alten Waffen, die in der Waffenhalle des Berliner Palais untergebracht waren.

### **Die Waffensammlung des Prinzen Carl**

Urheber dieser Sammelleidenschaft von Kindesbeinen an war der Erzieher des Prinzen, Heinrich Freiherr Menu von Minutoli (1772-1846), der selbst ein kenntnisreicher Sammler war und mehrfach in den Orient reiste. Ihm gelang es, den Prinzen dahingehend zu beraten, dass Waffen den Schwerpunkt seiner frühen Sammeltätigkeit bildeten und er eine der umfangreichsten und kostbarsten privaten Waffensammlungen in Europa aufbaute.

Die Sammlung wurde erst in Glienicke, nach seiner Hochzeit dann in der sogenannten Waffenhalle in seinem Berliner Stadtpalais am Wilhelmplatz 9 ausgestellt.

"Dieses kostbare Museum (war) dem großen Publikum lange ganz unbekannt, obwohl der hohe Besitzer den Eintritt in dasselbe und ein genaues Studium des werthvollen Inhaltes Niemandem verweigerte. Nur einzelne, besonders Eifrige (...) wussten von der Bedeutung der prinzlichen Sammlung zu berichten."<sup>10</sup>

Minutoli "legte selbst nach und nach eine hübsche Sammlung von Altertümern an und trug viel zur Beförderung dieses neu erwachsenden Geschmacks am Hofe bei. Sein Zögling Prinz Carl sowie Prinz Friedrich (Carls Vetter) verwendeten viel Zeit und Geld darauf, um ähnliche Sammlungen bei sich anzulegen und aufzuputzen."<sup>11</sup>

So schreibt Prinz Carl bereits als Dreizehnjähriger am 24. April 1814 an seinen Vater, dass ihm Großfürst Nikolaus einen Dolch geschenkt hätte. "...Der Griff ist aus Elfenbein, die Klinge ist damasziert, die Scheide ist mit Silber beschlagen und mit 8

---

<sup>10</sup> Georg Hiltl, Die Waffensammlung Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Carl von Preussen, Nürnberg 1877, Einleitung.

<sup>11</sup> Zitiert nach Caroline von Rochow und Marie de la Motte-Fouqué, Vom Leben am preußischen Hofe 1815-1852, Berlin 1908.

Türkisen geschmückt."<sup>12</sup>. Bei diesem Exponat handelte es sich sicher um ein Exponat orientalischer Provenienz.

Später verfasste er einen Traktat "Einige Aufschlüsse über die Fabrication des Damas". In den wenigen Worten, die er den technischen Details voranstellt, kommt die ganze Faszination, die der Orient und die Klingen auf ihn ausübten, zum Ausdruck: "Was ich von dieser Fabrikation weiß, verdanke ich eines theils dem Fürsten Mirza Madatoff, der mir 1826, zu Moskau, förmlich theoretischen Unterricht hierin gab, und meine Sammlung durch einige werthvolle Stücke bereicherte; andern theils dem Engl. Obersten Chs. Bagnold, ehem. Command. des 1. Hindu-Regiments, der beinah 30 Jahre in Ost-Indien verlebte, und der durch seine Mätresse, aus der Kaste der Braminen (!), (zu der auch die Zunft der Waffenschmiede gehört,) merkwürdige Aufschlüsse über diese Fabrikation erhielt;..."<sup>13</sup>

Die Sammelpassion des Prinzen Carl wurde jedoch nicht immer nur begrüßt. So schreibt seine Ehefrau Prinzessin Marie am 5. Januar 1837 ihrem Gemahl nach Petersburg: "...Ach, dearest, dearest Charles, tue mir die einzige Liebe und kaufe Dir in Petersburg keine neuen Waffen; Du hast ja schon eine solche Menge und bekommst gewiss wieder neue geschenkt..."<sup>14</sup> Noch 1832 versuchte sie "Papa einzureden, mit Dir eine Pferderüstung auszutauschen."<sup>15</sup>

Am Sonntag, dem 26. Mai 1867 fand etwas Besonderes im Berliner Palais des Prinzen Carl statt: "...um ½ 1 Uhr fand die Versammlung von circa 150 Pers. statt, von den Geheimrath (Louis) Schneider und Hofschauspieler Hiltl<sup>16</sup>, und Geh. Comm.

---

<sup>12</sup> Zitiert nach Gräfin Malve Rothkirch, *Prinz Carl von Preussen: Kenner und Beschützer des Schönen: 1801-1883: eine Chronik aus zeitgenössischen Dokumenten und Bildern*, Osnabrück 1981, S. 22.

<sup>13</sup> Zitiert nach Margret Schütte, *Prinz Friedrich Carl Alexander von Preußen*, in: Schloß Glienicke. Bewohner Künstler Parklandschaft. Ausstellungskatalog Berlin 1987, S. 208 (SSGB, Legat Cerrini).

<sup>14</sup> Zitiert nach Gräfin Malve Rothkirch, *Prinz Carl von Preussen: Kenner und Beschützer des Schönen: 1801-1883: eine Chronik aus zeitgenössischen Dokumenten und Bildern*, Osnabrück 1981, S. 96.

<sup>15</sup> ebenda, S. 85.

<sup>16</sup> Bei dem Hofschauspieler Hiltl handelt es sich um den Sohn von Georg Hiltl.

Rath Arnold Vorträge über Alterthümlichkeiten Rüstungen und Waffen hielten."<sup>17</sup> Seit diesem Jahr wurde das *Berliner Journal*, eine Zeitung, woher das Zitat stammt, von einem Kammerdiener geschrieben, der Sachse gewesen sein muss und sich nicht scheute, so zu schreiben, wie er sprach. Auf alle Fälle standen diese Vorträge in Zusammenhang mit zwei vom Prinzen Carl in Auftrag gegebenen Büchern, einem umfangreichen, gedruckten, zweibändigen Katalog über seine Waffensammlung.

Georg Hiltl (1801-1883), ein für seine Zeit ungewöhnlich fundierter Kenner der Sammlung und der damalige Direktor der Waffen- und Kunstsammlungen Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Carl von Preussen war der Meinung, dass die Sammlung "unter den Privatsammlungen Deutschlands unstreitig die erste Stelle einnimmt"<sup>18</sup>. Er veröffentlichte daher den zweibändigen Katalog über die prinzliche Waffensammlung der europäischen Exponate. Der eine Band enthält in großformatigen Lichtdrucken die einzelnen Stücke seiner Waffensammlung, der andere den Text dazu. An orientalischen Exponaten findet jedoch nur ein Exponat, ein persischer Hancer, Erwähnung.

In dem Werk werden insgesamt 1.129 Sammlungsstücke beschrieben. Bei den Einschätzungen der Exponate wurden sowohl handwerklich-technische als auch kunsthandwerkliche und künstlerische Leistungen berücksichtigt. Hiltl wollte die Leistungen der alten Waffenschmiede sowie der Künstler für die Waffenverzierungen als Vorbilder für Handwerker seiner Zeit in den Vordergrund stellen. Über die orientalischen Exponate ist folgendes zu lesen: "Auch der überaus prächtigen und mit den seltensten Exemplaren bereicherten Abtheilung der orientalischen Waffen sei hier noch gedacht, die in dem Seitenschiffe der prinzlichen Sammlung aufgestellt sind und einen wahren Schatz von Meisterstücken umfassen. Zum grössten Theile mit kostbaren Steinen besetzt, zeigen sie die oft so schwungvollen als seltsamen

---

<sup>17</sup> ebenda, S. 210.

<sup>18</sup> Waffen-Sammlung Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Carl von Preussen. Mittelalterliche Abtheilung, beschrieben und zusammengestellt, sowie mit hist. Bemerkungen und Erläuterungen versehen von Georg Hiltl, Berlin 1876. Einleitung.

Formen, welche die Klingen- und Waffenschmiede des Orients ihren Erzeugnissen zu geben verstanden."<sup>19</sup>

In seinem Testament vom 6. April 1879 bestimmte Prinz Carl: "Seine Majestät den Kaiser und König bitte ich alleruntertänigst, die von Mir mit großer Liebe und Sorgfalt geschaffene Waffen=Sammlung für das Kronfideikommiß des Preußisch=Brandenburgischen Hauses anzunehmen und derselben bei der im Werke begriffenen Umwandlung des Zeughauses in eine Ruhmeshalle dort eine Stelle anweisen zu lassen. Es ist dabei mein Wunsch, daß die einzelnen Stücke der Sammlung mit Bezeichnung versehen werden, welche ihre Zugehörigkeit zu Meiner Sammlung erkennen lassen. Da ich in Meiner Waffensammlung zu Berlin nur Unicums haben wollte, so sind nach Glienicke in Mein Schlafzimmer mehrere Doubletten und Pendants gekommen, die zur Berliner Waffensammlung gehören. So auch das Arabische Schwert mit gerader Damassener Klinge und Scheide mit Turki-sen. Die Sammlung repräsentiert zur Zeit einen Werth von etwa 1 500 000 Mark, d.h. etwa das Zehnfache dessen, was Ich für den Erwerb der einzelnen Stücke seiner Zeit verausgabt habe. Seine Majestät bitte Ich, Meinem Sohn diese Ankaufskosten entweder in einer runden Summe oder in einer der letzteren entsprechenden jährlichen Rente ersetzen lassen zu wollen, doch darf ich wohl bitten, das Aequivalent nicht unter dreimalhunderttausend Mark zu normiren. Carl."<sup>20</sup>

In einem Zusatztestament vom 15. April 1882 heißt es noch: "Diese testamentarische Bestimmung und die darin niedergelegte Bitte will Ich hiermit dahin ergänzen, daß wenn der Ankauf der Waffensammlung aus Mitteln des Kronfideikommisses nicht zu ermöglichen sein sollte, die Sammlung dem Staate und zwar für einen um 100 000 Mark höheren Preis als den in Meinem Testament genannten zum Kauf angeboten werden möge."<sup>21</sup>

Den Schwerpunkt der Waffenhalle in seinem Berliner Palais bildete die ständig wachsende Waffensammlung, die allmählich durch den zunehmenden Platzmangel

---

<sup>19</sup> Ebenda, Einleitung.

<sup>20</sup> Zitiert nach dem Wortlaut in der Akte des Berliner Zeughauses, Rep.Z. 157.

<sup>21</sup> Ebenda.

zu immer größerer Spezialisierung zwang. Dabei gelangten im Laufe der Zeit immer größere Mengen von Waffen in den Besitz des Prinzen, vor allem, wenn er die Übernahme ganzer Sammlungen vornahm. So gelangten die Waffensammlungen der Prinzen Wilhelm und Friedrich sowie 1844 die des Generalpostmeisters Nagler und Teile der Kriegsbeute von 1815 in seinen Besitz.<sup>22</sup> Inwiefern es sich hier um orientalische Waffen handelte, ist ungewiß.

Die für seine Sammlung wichtigen Exponate, die er nicht kaufen konnte, tauschte er, beispielweise mit dem Königlichen Zeughaus. Auch seine Reisen nach Italien und Russland nutzte der Prinz zum Erwerb von Kunstgegenständen und historischen Waffen.

Direktor Hiltl drückte sich folgendermaßen zu der Sammelleidenschaft des Prinzen aus: "Die kostbaren Waffenstücke und sonstigen Requisiten zur Bewaffnung und Jagd, welche den Waffensaal füllen, sind seit einer langen Reihe von Jahren durch den erlauchten Besitzer oft unter sehr vielfachen Schwierigkeiten zusammengestellt worden. Mit grösster Ausdauer hat derselbe häufig geraume Zeit sich gedulden müssen, um in den Besitz eines längst ersehnten Exemplares zu gelangen, welches Gegenstand der eifrigen Wünsche anderer Kunstfreunde und Kenner war und die Concurrrenz rege werden liess, mit beträchtlichen Kosten fand der Erwerb eines solchen Schatzes statt, und des Prinzen Beharrlichkeit schlug nicht selten andere Concurrenten aus dem Felde."<sup>23</sup>

Johannes Sievers beschreibt ausführlich, wie der Prinz seiner Sammelleidenschaft frönte und auf welche Art und Weise er zu gewünschten Exponaten kam: " Der König, alle Verwandten, viele Mitglieder des Hochadels, Stadtmagistrate und mancher Verehrer, der sich den Dank des Prinzen sichern wollte, stifteten mehr und minder wertvolle Geschenke. Wenn der Prinz auf einer seiner vielen Reisen in

---

<sup>22</sup> Die Freiheitskriege von 1812 bis 1815 brachten Deutschland, Italien und Spanien die Befreiung von der französischen Herrschaft und bereiteten dem Kaiserreich Napoleons ein Ende. König Friedrich Wilhelm III. schätzte den Begriff "Freiheitskriege" nicht.. Auf seine Veranlassung war fortan von den "Befreiungskriegen" die Rede.

<sup>23</sup> Georg Hiltl, Die Waffensammlung Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Carl von Preussen, Nürnberg 1877, Einleitung.

Kirchen, Schlössern oder Sammlungen Stücke sieht, die ihm für seine Waffenhalle geeignet erscheinen, macht er sich genaue Notizen und versteht es, einen sanften Druck auf die Besitzer auszuüben, ihm die betreffenden Objekte zu überlassen. Beim Lesen seiner Briefe vermag man sich gelegentlich ebenso wenig eines Lächelns zu erwehren, wie bei der Lektüre mancher Antworten der durch die prinzliche Gnade hochbeglückten Besitzer, die sich wohl oder übel beeilen, ihre Schätze zur Verfügung zu stellen...Graf Schaffgotsch in Warmbrunn opfert einen von seinen Vorfahren vor Wien erbeuteten Türkensattel."<sup>24</sup>

Imageprobleme plagten Prinz Carl von Preußen schon zu Lebzeiten: "Den einen bin ich ein scheisslicher Finsterling und Reactionär, den Anderen ein speuchelleckeriger Fortschrittsmann"<sup>25</sup>, klagte er 1861 in einem Brief an Schwester Luise.

In den sogenannten Zeughaus-Akten gibt es ein Notizblatt, das Auskunft gibt über die jährlichen prinzlichen Aufwendungen für seine Sammlung. Die Summe beläuft sich im Jahre 1831 auf 3.289 Reichstaler, im Jahr 1832 auf 2.503 Reichstaler und gar im Jahr 1833 auf 6.154 Reichstaler.<sup>26</sup>

---

<sup>24</sup> Johannes Sievers, Das Palais des Prinzen Karl von Preußen, erbaut von K.F. Schinkel, Berlin 1928, S. 26 f.

<sup>25</sup> <sup>25</sup> Zitiert nach Gräfin Malve Rothkirch, *Prinz Carl von Preussen: Kenner und Beschützer des Schönen: 1801-1883: eine Chronik aus zeitgenössischen Dokumenten und Bildern*, Osnabrück 1981, S. 134.

<sup>26</sup> Deutsches Historisches Museum Berlin, Hausarchiv, Zeughausakten, Rep.Z. 157.

## **Die Waffensammlung des Prinzen Carl im Zeughaus Berlin nach dessen Tod im Jahr 1883**

*"Wirklich, ich kenne  
keinen imposanteren Anblick,  
als, vor der Hundebrücke stehend,  
nach den Linden hinaufzusehen.  
Rechts das hohe, prächtige Zeughaus,  
das neue Wachthaus,  
die Universität und Akademie.  
Links das Königliche Palais,  
das Opernhaus, die Bibliothek usw.  
Hier drängt sich Prachtgebäude  
an Prachtgebäude."<sup>27</sup>*

*Heinrich Heine 1822*

Nach dem Tode des Prinzen im Januar 1883 gelangte die umfangreiche mittelalterliche Waffensammlung auf seinem eigenen Wunsch hin am 21. Mai 1883 in das Berliner Zeughaus, das den Ankauf tätigte. In der Sammlungsgeschichte des Zeughauses stellte der Ankauf eben dieser Sammlung eine Zäsur dar. Zum Verkauf standen 1.151 Waffen und Rüstungen, die Hälfte davon war europäischer Herkunft, 575 stammten aus orientalischen und außereuropäischen Kulturkreisen.

Bereits 1883 war man nach Eröffnung neuer Museumsräume im Zeughaus um eine Vervollständigung der Sammlungen und eine Erweiterung des Programms bemüht gewesen. " Es konnten bedeutende Überweisungen und Vermächtnisse an Waffen und Erinnerungsstücken von Mitgliedern des Königlichen Hauses (...) in Empfang genommen werden."<sup>28</sup> Hiermit ist die Sammlung des Prinzen Carl gemeint. Somit entwickelte sich das Zeughaus im Laufe der Jahre zu einem der "waffengeschichtlich

---

<sup>27</sup> Heinrich Heine, *Briefe aus Berlin*, Hrsg. v. Walther Victor, Berlin 1954.

<sup>28</sup> Monika Arndt, *Die "Ruhmeshalle" im Berliner Zeughaus: eine Selbstdarstellung Preußens nach der Reichsgründung*, Berlin 1985, S. 86.

wichtigsten und kunstgewerblich lehrreichsten (Museen) Europas<sup>29</sup> und damit bezeichnenderweise "zum beliebtesten Besucherziel Berlins"<sup>30</sup>.

Mit dem 1883 durch den preußischen Staat finanzierten Ankauf ergaben sich für das Zeughaus neue Möglichkeiten der wissenschaftlichen Erforschung mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Waffenentwicklungen an Hand ausgewählter Belegstücke. In einer Stellungnahme der Zeughausdirektion an das Kriegs-Departement vom März 1883 wurde dazu festgehalten: "ein noch größerer Werth beruht hinsichtlich einer Erwerbung dieser Sammlung für das Zeughaus darin, daß solche hauptsächlich sehr reich an Gegenständen der Bewaffnung des Mittelalters, des 15., 16. und 17. Jahrhunderts ist, während die Sammlung des Zeughauses gerade nach der Seite hin, soll sie nicht lückenhaft bleiben, eine umfassendere Ergänzung bedarf." Die prunkvollen Zivilwaffen bildeten den Grundstock für die Darstellung der Waffenentwicklung im 15. und 16. Jahrhundert.

In einer Sonderausstellung im Kunstgewerbemuseum<sup>31</sup> vom 26. August bis 23. Oktober 1883 wurden die Kunstwerke ausgestellt, welche Prinz Carl den Königlichen Museen vermacht hatte und "welche hier vor ihrem Übergang in die einzelnen Abtheilungen der Museen aufgestellt worden"<sup>32</sup> waren. Interessanterweise findet sich in den *Amtlichen Berichten aus den Königlichen Kunstsammlungen im Jahrbuch der Königlichen Preußischen Kunstsammlungen* kein Hinweis auf den Erwerb der Sammlung.

---

<sup>29</sup> Paul Post, *Das Zeughaus – Kurzer Gesamtführer*, Berlin 1914, S. 4.

<sup>30</sup> Ebenda. S. 4.

<sup>31</sup> Zusammen mit dem Museum für Völkerkunde und der Unterrichtsanstalt des Kunstgewerbemuseums bildete es den ersten Komplex von Berliner Kunstbauten außerhalb der Museumsinsel. Das Gebäude beherbergte die Vorbildsammlung bzw. -ausstellung sowie die Unterrichts-, Bibliotheks- und Verwaltungsräume. 1867 war das spätere Kunstgewerbemuseum als Deutsches Gewerbemuseum zu Berlin gegründet worden. Das Gebäude in der damaligen Prinz-Albrecht-Straße wurde für das königliche Kunstgewerbemuseum errichtet. Nach Entwurf des Architektenbüros Martin Gropius und Heino Schmieden entstand das Museumsgebäude 1877–1881 im Stil der Schinkel-Nachfolge in Berlin-Kreuzberg, Niederkirchnerstraße 7. 1977–1981 erfolgte die Wiederherstellung des nun Martin Gropius-Bau genannten Gebäudes durch Winnetou Kampmann.

<sup>32</sup> *Jahrbuch der Königlichen Preußischen Kunstsammlungen*, 5. Band, Heft 1, Berlin 1884

Die über tausend Waffen aus der Sammlung des Prinzen Carl, hauptsächlich aus dem 15. und 16. Jahrhundert, waren nicht nur eine quantitative Bereicherung der Bestände des Zeughauses, sondern bildeten zugleich den Beginn einer neuen Qualität der wissenschaftlichen Sammlungstätigkeit. Der Konflikt zwischen dem ursprünglich ausschließlich brandenburgisch-preußischen Sammlungsantrag und der real existierenden nationalen deutschen Geschichte war bis zur Jahrhundertwende und darüber hinaus immer wieder Anlaß zur Erörterung. Die Lösung in dieser Frage brachte die Zeit zugunsten einer umfassenderen, nationaleren Sammlungstätigkeit, die aber die Entwicklung des Kriegs- und Heerwesens Brandenburg-Preußens nach wie vor als Kernstück betrachtete.

Auch in den folgenden Jahren wurden die Bestände durch eine kontinuierliche Sammlungstätigkeit und durch Ankäufe oder Schenkungen aus Privathand erweitert.

Tauschaktionen mit anderen Museumseinrichtungen schlossen Lücken oder setzten besondere Akzente. Nach der Genehmigung durch das Kriegsministerium gelangten 1886 aus dem Berliner Völkerkundemuseum<sup>33</sup> rund 160 mittelalterliche Objekte in das Zeughaus. Im Gegenzug wurden eine kaukasische Pferderüstung aus dem 15./16. Jahrhundert sowie Bögen und Speiße als Tauschobjekte aus dem Zeughausfundus entnommen.

Bei diesen Erwerbungen handelte es sich in der Regel um Einzelstücke. So wurde 1896 an orientalischen Waffen lediglich ein "Türkischer Dolch. Griff und Scheide von ciseliertem Silber. Persische Pulverflasche aus Tierhaut, mit geritzten Ornamenten" erworben.<sup>34</sup> Auch in den folgenden Jahren wurden die Bestände durch eine kontinuierliche Sammlungstätigkeit und durch Ankäufe oder Schenkungen aus Privathand erweitert.

So überwies der Kaiser 1897 insgesamt 61 Exponate als Geschenk an das Zeughaus, wovon allerdings nur "ein ungarischer Helm, 17. Jahrhundert" sowie "ein

---

<sup>33</sup> Das 1881-1886 nach Plänen Hermann Endes (1829-1907) errichtete Völkerkundemuseum befand sich an der Königgrätzerstraße (Stresemannstraße)/Ecke Prinz Albrecht-Straße (Käthe Niederkirchner-Straße).

Säbel, ungarisch um 1600" von orientalischer Provenienz in Betracht kommen.<sup>35</sup>

Auch im Jahr 1899 kamen so ein "Türkischer Gussstahl-Hinterlader in Laffette mit Protze und Zubehör" sowie ein "Türkisches Gebirgsgeschütz in Laffette nebst Zubehör. Um 1890"<sup>36</sup> in die Sammlung des Zeughauses.

Das Gleiche gilt für ein Geschenk des Kaiserlichen Botschafters Freiherrn von Saurma-Jeltsch, der 1898 "eine persische Pulverflasche, 17. Jahrhundert" als Geschenk übergab. Der spätere erste Direktor des Museums für Islamische Kunst, Friedrich Sarre, übereignete folgende Exponate: "Rundschild von Eisen mit Goldtauschierung. Silbertauschierter, damascierter Säbel mit Scheide. Fausthammer, sogenannter Ochsenkopf, geätzt und mit Silbertauschierung, darin der Name: Sultan Abbas. Persien 16. Jahrh."<sup>37</sup>

Für das Jahr 1899 sind an Erwerbungen zu verzeichnen:

"Prunkschwert des Sultans Selim II. bezeichnet 1567

Türkischer Säbel mit kufischen und arabischen Inschriften. 15. Jahrh.

Persischer Helm, Schild und Armschiene. 16. Jahrh.

Steigbügel mit angesetztem Sporn. Orient und Ost-Europa 17.-18. Jahrh."<sup>38</sup>

Im Jahr 1900 sind an orientalischen Überweisungen des Kaisers an das Zeughaus nur ein "Dolch, verziert mit Juwelen, Gold- und Silbertauschierung, Orient 17. Jahrh."<sup>39</sup> zu verzeichnen sowie an Erwerbungen eine "Pistol mit Schnapphahn-schloss. Orient, 17. Jahrh."<sup>40</sup>

---

<sup>34</sup> *Jahrbuch der Königlichen Preussischen Kunstsammlungen*, 17. Band, Heft 1, Berlin 1896.

<sup>35</sup> siehe auch *Jahrbuch der Königlichen Preussischen Kunstsammlungen*, 18. Band, Heft 1, Berlin 1897, S. 18.

<sup>36</sup> *Jahrbuch der Königlichen Preussischen Kunstsammlungen*, 20. Band, Heft 4, Berlin 1899.

<sup>37</sup> *Jahrbuch der Königlichen Preussischen Kunstsammlungen*, 19. Band, Heft 2, Berlin 1898.

<sup>38</sup> *Jahrbuch der Königlichen Preussischen Kunstsammlungen*, 20. Band, Heft 4, Berlin 1899.

<sup>39</sup> *Jahrbuch der Königlichen Preussischen Kunstsammlungen*, 22. Band, Heft 1, Berlin 1901.

<sup>40</sup> *Jahrbuch der Königlichen Preussischen Kunstsammlungen*, 22. Band, Heft 1, Berlin 1901.

Das Kunstgewerbemuseum überwies im Jahr 1905 an das Zeughaus die folgenden orientalischen Exponate:

"Schwert, Orient 18.-19. Jahrh.

3 Dolche: Rußland, Japan, Indien, 19. Jahrh.

2 Steinschloßpistolen, tauschiert, Balkan 18.-19. Jahrh."<sup>41</sup>

Aus dem Vermächtnis des Malers und Graphikers Adolph von Menzel (1815-1905) gingen im gleichen Jahr eine "Streitaxt und Dolch, orientalisches" sowie an Erwerbungen ein "Roßschweif eines türkischen Paschas, 17. Jahrh. Trophäe aus den Türkenkriegen"<sup>42</sup> in den Besitz des Zeughauses über.

Eine wesentliche Erweiterung der Bestände gelang dem Zeughaus mit dem Ankauf der Sammlung Gay aus Paris, die 1909 im Auktionshaus Bacherreau zur Versteigerung gelangte. "Die für den Louvre weniger geeigneten Stücke wurden versteigert, darunter auch eine umfängliche Waffensammlung, die damals ein Pariser Waffenhändler en bloc aufkaufte."<sup>43</sup> Der stellvertretende Direktor des Zeughauses meinte nach einer Besichtigung der Sammlung: "sie enthält fast nur frühmittelalterliche und mittelalterliche Waffen, namentlich Schwerter und Dolche in einer Zahl, Qualität und vollständigen Typenfolge, die ganz einzig dasteht. Sie würde die bisher noch ziemlich dürftige Abteilung mittelalterlicher Waffen im Zeughaus mit einem Schlage zur ersten der Welt machen ... " Der Direktor des Historischen Museums in Dresden ergänzte: "Wenn es dem Zeughaus glückte, sie zu erwerben, so würde es damit nach der Sammlung Prinz Carl seinen bedeutendsten Zuwachs erhalten."<sup>43</sup> Die Zeughausdirektion war sich der Bedeutung des Angebotes bewußt und bemühte sich um den Ankauf, wobei allerdings die Finanzierung Schwierigkeiten bereitete.

---

<sup>41</sup> *Jahrbuch der Königlichen Preussischen Kunstsammlungen*, 27. Band, Heft 4, Berlin 1906.

<sup>42</sup> *Jahrbuch der Königlichen Preussischen Kunstsammlungen*, 27. Band, Heft 4, Berlin 1906.

<sup>43</sup> *Zeughaus. Die Sammlung Gay*, in: Amtliche Berichte aus den Königlichen Kunstsammlungen, 33. Jg. Nr. 3, Berlin, Dezember 1911, S. 76-88.

Nachdem der Kaiser 30.000 Mark als Unterstützung zur Verfügung gestellt hatte, konnte das Zeughaus 1911 die Sammlung erwerben.<sup>44</sup>

Im gleichen Jahr konnten so folgende orientalischen Neuzugänge vermerkt werden:

#### "Erwerbungen

Sammlung Gay: 2 pers.-türk. Bogen.- Brandpfeil.-  
2 türk.-pers. Kesselhauben. 16.-17. Jh.  
30 Schwerter 6.-16. Jh.  
44 Stangenwaffen und Streitkolben. 8.-17. Jh."<sup>45</sup>

Ausführliche Erwähnung findet vor allem in Wort und Abbildung "die elegante, dem XVII.-XVIII. Jahrhundert angehörige türkische Kesselhaube. Das gut erhaltene Stück mit Naseneisen trägt vorn die Marke des Arsenal von Konstantinopel. Die schwachgewölbte, zwiebel förmig zugespitzte Haube ist an der Beugung leicht facettiert, die Hauptzierde aber bilden die silbertauschierten, breiten Schriftzeichen, die hier wirklich nur noch Dekorationselement zu sein scheinen. Jedenfalls gelang es bisher nicht, die Buchstaben, die sonst häufig Koransprüche oder religiöse Anrufe ergeben, in sinngemäßen Zusammenhang zu bringen."<sup>46</sup>

In der Weimarer Republik begann auch für die Geschichte des Zeughauses ein neuer Abschnitt. Ab Anfang 1920 war es nicht mehr dem Kriegsministerium, sondern dem Ministerium für Wissenschaft, Kultur und Volksbildung unterstellt und wurde den Staatlichen Museen, Preußische Kunstsammlungen, zugeordnet.

---

<sup>44</sup> Schon quantitativ bedeutete der Ankauf einen ansehnlichen Zuwachs: Zu den rund 170 Stücken zählten unter anderem 40 Schwerter, 45 Dolche, 30 Stangen- und Schlagwaffen, 18 Sporen, 2 schmiedeeiserne Geschützrohre und 3 Helme.

<sup>45</sup> Amtliche Berichte aus den Königlichen Kunstsammlungen, 33. Jg. Nr. 8, Berlin, Mai 1912, S. 206

Ob sich unter den 30 Schwertern sowie 44 Stangenwaffen und Streitkolben auch welche mit orientalischer Provenienz befanden, ist unbekannt.

<sup>46</sup> *Zeughaus. Die Sammlung Gay*, in: Amtliche Berichte aus den Königlichen Kunstsammlungen, 33. Jg. Nr. 3, Berlin, Dezember 1911, S. 88.

1939 gingen die Heeresmuseen in Berlin, München und Dresden an die Wehrmacht. Im Zeughaus wurde fortan deutsches Heldentum, wie es die Nationalsozialisten verstanden, beschworen. Die Ausstellungspraxis diente vorwiegend der Verherrlichung militärischer Traditionen und der Propagierung der nationalsozialistischen Expansionspolitik. Aufmärsche und Gedenkfeiern im Lichthof gehörten bis 1944 zur deutschen Kriegspropaganda.

Während und nach dem Zweiten Weltkrieg erlitt die Zeughaussammlung große Verluste und Zerstreuung. Damit teilte die Zeughaussammlung das Schicksal vieler Berliner Sammlungen. Die in zahlreiche Orte ausgelagerten Bestände wurden entweder durch Kampfhandlungen zerstört, geplündert, oder von den Besatzungstruppen beschlagnahmt. Ein großer Teil der Sammlungen wurde in die Sowjetunion gebracht oder verblieb in Polen. 1958 erfolgte die Rückführung großer Bestände an das Museum für Deutsche Geschichte. Dank der Rückgabe von Kulturgut durch die UdSSR im Jahre 1958 erhielt das Berliner Zeughaus einen Teil seiner Waffen, Rüstungen und Uniformen zurück. Allerdings befinden sich noch heute viele musealen Objekte im Staatlichen Historischen Museum in Moskau oder gelangten nach 1945 in das Museum der polnischen Armee in Warschau. Aber auch die amerikanischen Besatzungstruppen transportierten Exponate der Zeughaussammlungen ab. 1945 löste die Alliierte Kommandantur das "Kriegsmuseum" Zeughaus auf. Der Wiederaufbau geschah von 1948 bis 1965.

Von 1952 bis 1990 hatte das vom ZK der SED gegründete "Museum für Deutsche Geschichte" seinen Sitz im Zeughaus in Ostberlin. Die Zielsetzung des Museums war die Vermittlung des marxistisch-leninistischen Geschichtsbildes. Als zentrales Geschichtsmuseum der DDR entfaltete es eine entsprechende Ausstellungs- und Sammlungsaktivität. Im September 1990 wurde das Museum von der letzten Regierung der DDR aufgelöst.

Einige Exponate, die nach der Verlagerung des Zeughausbestandes im Zweiten Weltkrieg in die "Stiftung Preussischer Kulturbesitz" in Westberlin übergegangen waren, wurden seit 1979 im restaurierten Jagdzeug-Magazin des Jagdschlusses Grunewald in Westberlin ausgestellt.

Nach dem Fall der Berliner Mauer im November 1989 und der Auflösung des Museum für Deutsche Geschichte erhielt das 1987 von der Bundesrepublik Deutschland zusammen mit dem Land Berlin gegründete Deutsche Historische Museum Anfang Oktober 1990 das repräsentative Gebäude des Zeughauses und die Sammlungen des Museums für Deutsche Geschichte zur Nutzung.

Eine gründliche Sanierung des Zeughauses erfolgte in den Jahren 1999-2003. Nach deren Abschluß wurde dann ein Erweiterungsbau für Wechselausstellungen übergeben. Das im Sommer 1998 begonnene Bauwerk wurde im Juni 2003 eingeweiht. Es entstand auf einer etwa dreieckigen Grundstücksfläche von 2.000 m<sup>2</sup> nach Plänen des Amerikaners chinesischer Herkunft Ieoh Ming Pei (1917-2006) mit einem ober- und einem unterirdischen Verbindungsgang zum Zeughaus.

Laut Aussage des Sammlungsleiters werden in der neuen Dauerausstellung ab Ende 2004 nur einige wenige osmanische Waffen und Militaria aus der Zeit Grosser Türkenkrieg<sup>47</sup> zu sehen sein.

---

<sup>47</sup> 1. Türkenkrieg: DER ERSTE (1529-1568)  
2. Türkenkrieg: DER LANGE (1592-1606)  
3. Türkenkrieg: DER UNGENÜTZTE (1660-1664)  
4. Türkenkrieg: DER GROSSE (1683-1699)  
5. Türkenkrieg: DER ERFOLGREICHE (1716-1718)  
6. Türkenkrieg: DER KURZE (1737-1739)  
7. Türkenkrieg: DER LETZTE (1788-1791).

## Die Ausstellung orientalischen Waffen im Zeughaus bis 1945

Der "Führer durch das Königliche Zeughaus in Berlin"<sup>48</sup> von 1895 stellt seinem Publikum allein auf 14 von insgesamt 191 Seiten den Bestand seiner orientalischen Waffen vor. Die Aufzählung ist insofern von größtem Interesse, da sie genauestens zeigt, was an orientalischem Bestand vorhanden und auch ausgestellt war. Erstmals wird an konkreten Exponaten die Quantität und Qualität der Sammlung gezeigt. Was sich hinter einer Anzahl von orientalischen Exponaten verbarg, nämlich insgesamt 575 Stück, wird auf einmal greifbar und sogar kurz beschrieben. Erstmals kann sich der heutige Leser ein Bild von der Sammlung machen sowie einen Überblick verschaffen. Auch wenn die Aufzählung der Exponate auf den ersten Blick ermüdend erscheint, handelt es sich bei den Museumsführern um sehr wichtige Quellen.

Wir erfahren außerdem etwas über die Ausstellungsweise, nämlich daß die Bestände, mit Ausnahme der orientalischen Waffen, in der Zeitfolge ihrer Entstehung geordnet sind.

"Diese (lassen), zufolge ihrer mindestens bis zu Anfang dieses Jahrhunderts zumeist wenig veränderten Grundformen, eine ebensolche Anordnung nicht wohl thunlich erscheinen. Letztere Waffen sind *rechts* vom Eingang aufgestellt.

Ursprünglich, wenn auch hinsichtlich der Mannigfaltigkeit von Formen und Bedeutung, doch im Ganzen von nur mäßigem Umfange, erfuhr sie (die Waffensammlung) durch Einreihung der ihrer Fülle von seltenen und kostbaren Stücken weit über die Grenzen Deutschlands hinaus hochgeschätzten Sammlung weiland *Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Karl von Preußen*, sowie durch Fortführung der Bestände bis auf die Gegenwart, eine derartige Bereicherung und Ausdehnung, daß sie, mindestens

---

<sup>48</sup> *Führer durch das Königliche Zeughaus in Berlin*, 4. umgearbeitete und vermehrte Auflage, Berlin 1890.

in Betreff einer Vergegenwärtigung der Fortentwicklung des Waffenwesens überhaupt, wohl als die bedeutendste und lehrreichste bezeichnet werden darf."<sup>49</sup>

Die orientalischen Waffen waren nicht chronologisch ausgestellt, wie der Museumsführer verrät. Dies wird auf die sich wenig verändernden Grundformen zurückgeführt. Ich bin jedoch eher der Meinung, daß dies auf Unkenntnis beruht, denn keiner der damaligen Kustoden war gleichzeitig Orientalist oder verfügte über profunde islamwissenschaftliche Kenntnisse, wie sie zum Lesen der arabischen, persischen oder osmanischen Inschriften unbedingt erforderlich sind. Dies ist wohl auch der Grund, warum diese Sammlung so vieler orientalischer Exponate nie bearbeitet wurde. Die europäischen Exponate der Sammlung wurden bereits 1877 von Georg Hiltl ausführlich beschrieben.

Der *Führer durch das Königliche Zeughaus* von 1895 hat als Bestand folgende orientalische Exponate aufgeführt:

"a. Morgenländische Waffen.

Den Bestand bilden vorwiegend persische, indische, türkische, arabische und kaukasische Waffen. Diese Waffen insgesamt tragen vielfach Inschriften, so namentlich die türkischen und arabischen vorwiegend Sprüche aus dem Koran u. dergl., welche, eingeschlagen oder eingegraben, mit Gold oder Silber ausgeschmolzen sind. Bei weitem die Mehrzahl ist mehr oder minder reich verziert. Ein solcher Schmuck ist bei den türkischen und arabischen Waffen, bei auch sonst wohl geschmackvoller Anordnung, gemeinlich mehr nur auf den äußeren Schein hin, leicht, handwerksmäßig behandelt, bei den persischen, indischen (..) Waffen dagegen, welche seltener mit Inschriften versehen sind, bei mehrentheils überreicher Verwendung, durchweg mit hohem kunsthandwerklichem Geschick, nicht selten selbst in bewunderswerther Vollendung durchgebildet.

---

<sup>49</sup> *Führer durch das Königliche Zeughaus in Berlin*, 4. umgearbeitete und vermehrte Auflage, Berlin 1890, S. 45.

Von hierher gehörigen Schutzwaffen zeichnen sich, vornämlich ihrer künstlichen Herstellung wegen, aus kleinen metallnen Ringen gefertigte "Kettenhemden", so wie mit solchem Ringgeflecht versehene eiserne Kappen, und aus Platten und Kettengeflecht zusammengesetzte ganze Rüstungen besonders aus.

a. 1. Ketten- und Plattenhemd mit ganzen Aermeln und Kniehosen. Jeder Ring ist genietet, und umfaßt ein  $\emptyset$  von 0,10 m = 336 Ringe. 1500-1700.

-9. Ketten- und Plattenhemd mit langen Aermeln und ganzen Beinlingen. 1500-1700.

-14. Ketten- und Plattenhemd mit ganzen Aermeln. Jeder Ring ist genietet, und umfaßt ein  $\emptyset$  von 0,10 m = 693 Ringe. 1500-1700.

-15. Kappe von Ringgeflecht mit Schädelplatte, nebst Hinterhauptdecke von Ketten und Platten. 1500-1800.

-31. Kappe von Ringgeflecht. Sie deckt den Kopf bis auf die Schultern ringsum, zudem, in Form von breiten Laschen, Brust und Rücken, und ist versehen mit zwei runden Oeffnungen für die Augen, einer dreieckigen Oeffnung zum Durchlaß der Nase, und mit einer diese Oeffnungen bedeckenden viereckten Lasche. 1500-1800.

-45. Langschild (türkisch) mit einem auf der Rückseite aufgemalten Wappen. Es wurde dieses Schild vermuthlich von einem Abendländer erbeutet, der es mit diesem seinem Wappen bezeichnete. 1500-1800.

-88. Kettenhemd mit Kragen und langen Aermeln. Jeder Ring ist genietet, und umfaßt ein  $\emptyset$  von 0,10 m nicht weniger als 2613 Ringe. 1500-1800.

-89. Kappe von Ringgeflecht mit Schädelplatte. 1500-1800.

a. 103. Kettenhemd mit Kragen und Halbärmeln. Jeder Ring ist genietet, und umfaßt ein  $\emptyset$  von 0,10 m = 1946 Ringe. 1500-1800.

-104. Kappe von Ringgeflecht mit Schädelplatte. 1500-1800.

-211.222. Feuertgewehre mit schnapphahnartigem Batterieschloß, geführt von den Janitscharen ("Jenitscheri"). Diese Truppe, gestiftet zwischen 1329-1362, und bis zum Jahre 1825 das regelrechte Fußvolk bei den Türken, wurde vom Sultan Mahmud II. am 16. Juni 1826 gewaltsam aufgelöst. 1700-1800.

-213. Spieß, von Eisen und Silber belegt, zum Stoß und Wurf. 1600-1800.

-239 – 241. Drei Standarten mit Roßschweif. Sie wurden bei der Eroberung von Ofen im Jahre 1686 erbeutet.

-254 a – b. Zwei kleine türkische Kesselpauken, erbeutet von der Reiterei der verbündeten Reichstände unter Oberst v. Rauchhaupt bei St. Gotthardt a.d. Raab den 1. August 1664.

- Geschenk des Majors a.D. D. v. Rauchhaupt auf Trebnitz.

- (Ein Oelgemälde, welches diese Schlacht darstellt, befindet sich, ein Geschenk des Kaufmanns L. Alfieri, in der Sammlung für Ingenieur-Wesen an der Bilderwand daselbst aufgehängt.)

-276. Gürtel-Messer ("Yatagan"), reich verziert, mit silberner, reich verzierter Scheide. Getragen vom Fürsten von Montenegro, wurde es von ihm bei dessen Besichtigung des Zeughauses unter Begleitung S.K. Hoheit des Kronprinzen von Preußen, am 12. Februar 1858, diesem überreicht. – Vergl., ebenfalls zumeist reicherer Ausstattung wegen a. 269. 271. 272. 277. 279.

a. 329. Streitkolben ("Buzogan, Pusikan"), zum Prunk; gänzlich zusammengesetzt aus mehreren aus Carneol, Jaspis u.s.w. geschnittenen Theilen – (Türkisch-) magyarsch. 1700-

331-332. Fahne und Stadtschlüssel von Adrianopel. Geschenk Sr. Maj. des Kaisers Nicolaus I. von Rußland nach der Eroberung von Adrianopel im Jahre 1829 an Se. Maj. König Wilhelm III.

Aus der Sammlung weiland Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Karl von Preußen:

a. 341. Säbel (Sef, Skymitar) nebst mit rothem Sammet überzogener Scheide und vorwiegend goldfadigen Schnurgehänge. Der Griff, die Parirstange und die Beschläge der Scheide sind von Silber, verziert, vergoldet und mit gerundeten Türkisen besetzt. – Türkisch, arabisch 1800. – Geschenk des Vicekönigs Mehmed Ali von Aegypten. 1798-1848.

-343. Säbel (Skymitar) mit Scheide nebst Schnurgehänge. Der Griff ist nahezu gänzlich belegt mit flach abgeschliffenen Türkisen, die Scheide ist inmitten ebenso bedeckt, im Uebrigen in Silber und Gold reich verziert. – Persisch. 1600-

-349. Schwert mit Scheide. Der Griff ist gänzlich mit glatt abgeschliffenen Türkisen ausgelegt, der Knauf mit Silber umfaßt, die Parirstange, hufeisenförmig, von Silber verziert, der Klinge zugewendet, und die Scheide von Stahl, geschwärzt, mit eingelassener Bandverzierung von Gold und mit schmalen Zwischenfeldern von glatt geschliffenen Türkisen bedeckt. – Maurisch-spanisch. 1500-1700.

-357. Säbel (Skymitar) mit doppelter, schwach wellenförmiger Klinge nebst Scheide. Der Griff, aus Achat geschnitten, ist mit Türkisen und Rubinen besetzt; die Parirstange und die Beschläge der Scheide sind von Silber, reich verziert, vergoldet und gleichermaßen mit Steinen ausgestattet. – Persisch, indisch. 1800-

-379. Säbel (Skymitar) mit Scheide nebst Schnurgehänge. Der Griff ist von Bein; der Knauf, in Form eines Widderkopfs, so wie die Parirstange und die Beschläge der Scheide sind mit eingelassenem farbigem Schmelz reich verziert. – Persisch, indisch. 1800-

389. Säbel (Skymitar) mit Scheide. Der Griff ist von Bein; der Knauf und die Parirstange, sowie die Beschläge der Scheide sind von Stahl und mit eingelassenen Verzierungen von Gold reich ausgestattet. – Persisch, indisch. 1800-

a. 397. Säbel (Skymitar) mit Scheide. Der Handgriff ist von Bein; der Knauf, in Form eines Widderkopfs, so wie die Parirstange und die Beschläge der Scheide sind mit

eingelassenen Verzierungen von farbigem Schmelz reich bedeckt. Die Scheide ist von Leder, bepreßt mit erhobenen Verzierungen, und vergoldet. – Persisch, indisch.

-421. Sattel und Zaumzeug von rothem Sammet, durchaus bedeckt mit reicher Goldstickerei, nebst großen eisernen Steigbügeln und zwei Pistolen mit silberner reich verzierter Schäftung. – Türkisch-arabisch. 1800- - Geschenk des Vizekönigs Mehmed Ali von Aegypten (1798-1848).

-430-431. Sattel und Zaumzeug von dunkelblauem Tuch, der Vorderbug u.A. von rothem Sammet, je umfaßt, zum Theil bedeckt, mit reicher Goldstickerei und stellenweis besetzt mit Zierrathen von edlem Gestein, nebst großen eisernen, außen mit Gold und farbigen Steinen reich verzierten Steigbügeln. – Türkisch, arabisch. 1800-

-443. Säbel (Skymitar) mit Scheide. Der Griff und die Beschläge der Scheide sind von Silber, verziert, vergoldet und reich besetzt mit Platten Nephrit (?) mit darin eingelassenen Verzierungen von Gold, und mit Türkisen. – Türkisch, persisch. 1580-1800.

-445. Gürtel-Messer (Gambye) mit Scheide. Der Griff und die Beschläge der Scheide, letztere von beträchtlicher Größe, sind von Silber, schwach erhoben verziert und, namentlich der Griff, dicht besetzt mit großen Türkisen. Die Klinge zeigt, nahe dem Griff, eingelassene Verzierungen von Gold. – Türkisch. 1700-

-447. Gürtel-Messer (Gambye) mit Scheide. Der Griff und die Beschläge der Scheide, letztere von beträchtlicher Größe, sind von Silber, verziert, der Beschlag des Griffs und der obere Beschlag der Scheide vergoldet und dicht besetzt mit rother Koralle. – Türkisch, arabisch. 1700-

-448. Säbel (Sef) mit Scheide, angeblich des Sultans Soliman I (II), doch ist nur die Klinge der Regierungszeit desselben (1520-1566), das Uebrige dagegen der Zeit 1600-1700 zuzuschreiben. Auf der Klinge ist die Jahreszahl 1529 und, von späterer Hand, der Name des Sultans eingegraben. Der Griff und die Beschläge der Scheide, letztere vorn in durchbrochener Verzierung gegossen, sind von Silber, vergoldet, und reich besetzt mit großen Türkisen.

a.449. Säbel (Sef, Skymitar) mit Scheide. Der Griff, die Parirstange und die Scheide sind von Silber, verziert, vergoldet, und mit Ausnahme der Parirstange dicht besetzt in Form von Rosetten u.A. mit rother Koralle. – Türkisch, persisch. 1600-1800.

-450. Gürtel-Messer (Gambye) mit Scheide. Der Griff ist von Silber, vergoldet, die Scheide gänzlich von Silber, verziert, der Griff dicht und die Scheide oben, so wie an der Spitze mit rother Koralle und dazwischen geordneten kleinen Türkisen besetzt. Türkisch, arabisch. 1700-

-452. Gürtel-Messer (Gambye) mit Scheide. Der Griff und die Beschläge der Scheide, letztere ziemlich groß, sind von Silber, verziert, vergoldet und dicht besetzt mit großen Türkisen. – Türkisch, arabisch. 1700-

-472. Lanze (Jerred) zum Wurf. Der Schaft ist von Eisen, ziemlich schwach, gänzlich umlegt mit zahlreich einzelnen aus Bergkrystall geschnittenen Gliedern. – Türkisch. 1600-

-478. Schwert mit Scheide. Die Scheide ist mit rothem Sammet überzogen; der Griff ist von Silber, verziert, vergoldet, und die Parirstange, sowie die Beschläge der Scheide, ebenfalls von Silber, sind zum Theil durchbrochen verziert, vergoldet. – Indisch. 1600-1800.

-482. Schwert mit Scheide, gänzlich von Stahl und geschwärzt, zum Prunk. Der Griff und die Parirstange sind ringsum, die Klinge und Scheide an der vorderen Seite durchweg mit eingelassenen feinen Verzierungen von Gold und dazwischen regelmäßig vertheilten kleinen Rubinen und Türkisen dicht bedeckt. – Indisch, persisch. 1700-

-505. Kolben (Buzogan, Pusikan) mit großer Kugel und Endstück aus Bergkrystall geschnitten. Türkisch. 1800-

-506-508. Drei Standarten, je mit einem langen Roßschweif und darüber, einem hölzernen großen vergoldeten Knauf. – Türkisch. 1600-1800.

a.509.510. Zwei kreisrunde Schilde von starkem Leder, in reicher Verzierung gepreßt, buntfarbig bemalt, theils vergoldet und inmitten belegt mit einem kreisrunden Buckel von Eisen. – Türkisch. 1850-1800.

-527. Säbel. Der Griff ist aus Bergkrystall geschnitten und schmal ringsum mit Rubinen verziert; die Parirstange ist von Silber, vergoldet, reich besetzt mit Rubinen und Türkisen, und die Klinge auf beiden Seiten gänzlich zu flacherhobenen Verzierungen ausgeschnitten. – Indisch. 1700-

-533. Streitaxt mit Hammer, Stachel und Schaft gänzlich von Stahl. Das Axtblatt, sowie der Hammer sind auf allen Seiten zu flacherhobenen Verzierungen und figürlichen Darstellungen kunstvoll ausgeschnitten und stellenweis vergoldet. – Indisch. 1800-

-542. Gürtel-Messer (Handschar) mit Scheide von Silber, vergoldet. Der Griff von ungewöhnlich großem Umfang ist von Elfenbein, mit Steinen (davon die Mehrzahl herausgebrochen ist) besetzt, und die Klinge zunächst dem Griff mit eingelassenen Verzierungen von Gold ausgestattet. – Persisch, indisch. 1700-

-559. Säbel. Der Griff ist aus Nephrit geschnitten und die Klinge auf beiden Seiten längs des Rückens mit einer von Gold eingelassenen Inschrift versehen. Indisch. 1800-

-596. Feuertgewehr mit Schnapphahnschloß. Der Lauf, von Stahl, ist mit eingelassenen Verzierungen von Gold ausgestattet, der Schaft mit Elfenbein umlegt und mit eingelegten kleinen farbigen Rosetten, metallenen vergoldeten Buckeln und Steinen verziert. Türkisch. 1700-

-597. Desgl., ebenso, nur daß der Schaft mit Perlmutter umlegt und weniger dicht mit Zierrathen bedeckt ist. – Türkisch. 1700

-601. Feuergewehr mit Schnapphahnschloß. Der Lauf ist vergoldet, das Schloß, von beträchtlichem Umfange, zu reicher, vielfach durchbrochener Verzierung ausgeschnitten, gleichfalls vergoldet, und der Schaft, von Ebenholz, mehrfach umfaßt von ziemlich breiten, zum Theil auch in reicher Verzierung durchbrochenen, vergoldeten Beschlägen. – Spanisch-maurisch. 1700-

-603.603a. Pistolen, ein Paar mit Schnapphahnschloß und gänzlich mit Goldfiligran umlegtem Schaft. – Türkisch, arabisch. 1800-

611. Kappe, breit kegelförmig, mit Ohrenklappen und Nasenstange, von Stahl, durchaus bedeckt mit herausgeätzten, im Grund vergoldeten Verzierungen. – Türkisch. 1500-1800.

-612. Kragen von beträchtlicher Länge und Breite von eisernem Ringgeflecht mit rosettenförmigen Brustschließen von Bronze. – Polnisch, ungarisch. 1600-

-613. Armschild, kreisförmig, mit sechs Buckeln, von Stahl, außen gänzlich bedeckt mit herausgeätzten, nachgegrabenen Verzierungen, stellenweis vergoldet und besetzt mit einem vergoldeten Zierrath in Form einer schmalen Mondsichel. – Persisch, indisch. 1700-

-614. Kappe von Stahl, flachbirnenförmig, schmal geriefelt, zwischen den Riefeln mit sehr feinen Einlagen von Silber und längs des unteren Randes in ziemlicher Breite mit einer von Silber eingelassenen Inschrift dicht verziert, nebst vierlaschigem langen Behang von eisernen, durch eiserne Ringe verbundenen Plättchen. – Türkisch. 1500-1600.

-658. Kappe, beckenförmig, mit hoher Spitze und Nasenstange, von Stahl, ausgestattet mit eingelassenen Verzierungen von Gold und einem langen, aus feinen Ringen von Stahl und Bronze bestehenden Behang. – Persisch. 1600-

-664. Gürtel-Messer (Handschar) mit hölzernem geschwärtzten Griff, der mit Streifen von verziertem Silber nebst darin eingelassenen farbigen Steinen belegt ist, und mit sanft geschwungener Klinge. – Marokkanisch. 1500-

-665. Streithammer mit eisernem, mit eingelassenen Verzierungen von Silber ausgestatteten Hammer, und hölzernem mit geschwärztem Leder umlegten, oben und unten von einer silbernen verzierten Hülse umfaßten Schaft. – Persisch. 1600-

a.666. Desgl. Der Hammer ist, außer mit Silber, stellenweis mit kleinen Türkisen verziert, das Ganze überhaupt von noch sorgfältigerer Arbeit wie a. 665.

-692. Kappe, beckenförmig, mit hoher Spitze und Nasenstange, von Stahl. Die Kappe ist gänzlich mit einer flach erhobenen herausgearbeiteten Darstellung eines Reitergefechts bedeckt, längs des unteren Randes mit eingelassenem Gold streifig verziert und mit einer den Rand umfassenden erhobenen Schrift versehen, zudem mit einem langen Behang von feinem Ringgeflecht ausgestattet. Die Spitze und das Naseneisen sind mit feinen Verzierungen von Gold bedeckt. Indisch, persisch. 1600-

-693. Kappe, beckenförmig, mit hoher Spitze und Nasenstange, von Stahl, nebst langem Behang von feinem Ringgeflecht. Die Kappe ist vorn flach ausgetrieben in Form eines menschlichen Gesichts, oben auf beiden Seiten besetzt mit einem eisernen vergoldeten, auch sonst verzierten Horn, und, daneben, mit einem eisernen kurzen vergoldeten Ohr; und sind auf jeder Wange, so wie längs des weiteren Randes, Inschriften herausgeätzt. Die Spitze und das Naseneisen sind mit Gold verziert. – Indisch, persisch. 1600-

-694. Feuertgewehr mit Schnapphahnschloß und mit hölzernem, nahezu gänzlich mit schwach erhobenen verzierten Platten von Silber bedeckten Schaft. – Persisch. 1700-

-698. Feuertgewehr mit eisernem, mit eingelassenen Verzierungen von Silber versehenen Schnapphahnschloß und mit hölzernem, geschwärzten, mit eingesetzten rothen Korallen dicht bedeckten Schaft. Türkisch, arabisch. 1700-

-762. Kappe, beckenförmig, mit hoher Spitze und Nasenstange, von Stahl, nebst langem Behang von sehr feinem eisernen Ringgeflecht. Die Kappe ist mit eingelassenen Verzierungen von Gold, längs des unteren Randes mit einer ebenfalls eingelassenen goldenen Schrift, und vorn oberhalb mit einem eingesetzten Amulet von Türkis ausgestattet. Die Spitze und die Nasenstange, letztere an beiden Enden

durchbrochen verziert, sind mit feinen goldenen Verzierungen bedeckt. - Indisch, persisch. 1600-

-763. Desgl., mit voller Nasenstange. – Indisch, persisch. 1600-

-782. 783. Zwei Feuergewehre, je mit Schnapphahnschloß und hölzernem mit Einlagen von Bein u.A. verzierten Schaft, geführt von Janitscharen (Jenitscheri). – Türkisch. 1700-1800. Vergl. A. 211. 222.

-785. Gürtel-Messer nebst Scheide mit sorgfältig aus dunkelgrünem Nephrit geschnittenen und mit feinen Verzierungen von Gold ausgelegten Griff. – Persisch. 1800.

-786. 788-792. Sechs Gürtel-Messer, mit Ausnahme von a.792, je mit Scheide. Die Griffe und Scheiden derselben, von Silber, vergoldet, theils auch von Gold, sind ebenso kunst- als geschmackvoll fast gänzlich mit feinen Verzierungen von umschlossenem farbigen Schmelz bedeckt, und deren Klingen zum Theil nahe dem Griff mit eingelassenen Verzierungen von Gold versehen. – Persisch. 1700-

a.787. Gürtel-Messer mit Scheide. Der Griff ist von Silber, vergoldet, und mit eingesetzten Rosetten von Bergkrystall reich ausgestattet. – Persisch. 1700-

-807. Gürtel-Messer mit Scheide. Der Griff ist in Form eines langhalsigen Pferdekopfs aus Achat geschnitten; Augen und Nüstern mit kleinen Brillanten verziert. – Persisch. 1700-

-814. Feuergewehr mit Schnapphahnschloß. Der Schaft, von Holz, ist gänzlich, der Lauf zum größten Theil mit schwach erhobenem verzierten, vergoldeten Silberblech umlegt, und dieses durchweg mit Rubinen reich besetzt. – Persisch. 1700-

-815. Desgl. Der Lauf ist mit eingelassenen Verzierungen von Gold reich ausgestattet, der Schaft, von Holz, gänzlich umlegt mit verziertem, vergoldeten Silberblech und dieses dicht besetzt mit Türkisen. – Persisch. 1700-

-826-839. Vierzehn Gürtel-Messer, je mit Scheide, und Griffen theils von Nephrit, theils von Achat, Bergkrystall und dergl., sämmtlich, und so auch zumeist die Beschläge der Scheiden, mehr oder minder reich in verzierungsmaßiger Anordnung besetzt mit Rubinen, Smaragden, Türkisen u.A.m., von ausgezeichnete Arbeit. – Indisch, persisch. 1800-

-850. Kolben (Buzogan, Pusikan) mit einem dem unteren Ende des Schafts eingefügten Dolchmesser. Der Knauf ist in Form einer Kugel aus Bergkrystall geschnitten, ringsum verziert, der Schaft von Elfenbein, mehrfach ringförmig umfaßt von Türkisen, und der Knopf des Messers wiederum von Bergkrystall. – Indisch, persisch. 1700-

-851. Kolben (Buzogan, Pusikan). Der Knauf ist aus Nephrit sechsblättrig geschnitten, mit eingelassenen Verzierungen von Silber, Gold und Steinen ausgestattet, und der Schaft ober- und unterhalb von Nephrit, dazwischen mit Silber umlegt vergoldet. – Indisch. 1800-

-924. Gesamt-Ausrüstung. – Indisch, persisch. 1700-

Sie besteht aus einer Kappe von Stahl mit Gold verziert, nebst langem Behang von feinem eisernen Ringgeflecht, langen Beinlingen von eisernen Ringgeflecht und vorn damit verbundenen in Gold verzierten Platten von Stahl, aus stählernen mit Gold reich verzierten Unterarmschienen, aus goldgestickten und hochschnäbeligen Schuhen, einem kleinen kreisförmigen reich verzierten Faustschild, einem Gürtel mit Schließen von Nephrit, einem Gürtel-Messer (Khouttar) mit Scheide, einem Säbel (Kunda de Rajah) mit Scheide, einer farbig bemalten Lanze mit Roßschweif, einem kleinen eisernen mit Gold verzierten Pulverbehälter und einem reich in Farben u.a. ausgestatteten Feurgewehr mit Schnapphahnschloß, dessen Schaft und Lauf dreitheilig, zum auseinanderschrauben, eingerichtet ist.

-925. Desgl. – Indisch, persisch. 1700-

Diese Ausrüstung bilden eine mit Gold verzierte Kappe von Stahl nebst langem Behang von feinem eisernen Ringgeflecht, ein Hemd mit langen Ärmeln von feinem eisernen Ringgeflecht, lange Beinlinge von eisernem Ringgeflecht und vorn damit

verbundene, mit Gold verzierte Platten von Stahl, eine Brust- und eine Rückenplatte nebst zwei Seitenplatten (Chur-ainch: vier Flügel) von goldverziertem Stahl, ein kreisrundes verziertes Armschild von Stahl, einen Gürtel mit vergoldeten Buckeln, ein Gürtel-Messer (Khouttar) nebst Scheide, ein Schwert mit reich in Gold verziertem Griff nebst Schmuckgehänge, eine Lanze nebst Schaft von Bambusrohr und ein großer Handbogen nebst Köcher und Pfeilen."<sup>50</sup>

Um 1895 waren insgesamt 103 Exponate orientalischer Provenienz ausgestellt.

Auch im Museumsführer von 1903 *Das Königliche Zeughaus. Führer durch die Ruhmeshalle und die Sammlungen* sind orientalischen Waffen und Militaria aufgeführt und geben einen guten Überblick über die reichhaltige und wertvolle Sammlung. Sie nehmen insgesamt einen Raum von allein 16 Seiten im Museumsführer ein und sind extra im Inhaltsverzeichnis aufgeführt.<sup>51</sup> Die Auflistung der folgenden orientalischen Exponate ist insofern für den Leser von großem Interesse, als sie den einzigen Anhaltspunkt dafür bieten, was an damaligem Bestand vorhanden war.

So findet sich neben einem Grundriß des oberen Stockwerks des Zeughauses folgende Auflistung:

"Die orientalische Waffensammlung  
Oberes Stockwerk, Ostfront, Hofseite

#### **Nr 555. Reitergestell**

Rüstung für Mann und Roß. Kaukasisch 16.-19. Jahrh.

---

<sup>50</sup> Führer durch das Königliche Zeughaus in Berlin, Museumsführer, Berlin 1895, S.45-58

<sup>51</sup> Allerdings ist hier mit „orientalisch“ alles außereuropäische gemeint, so auch Waffen aus Afrika, China, Japan, Malaysia, die ich jedoch hier ausspare. Ich beschränke mich ausschließlich auf Waffen und Militaria aus dem Osmanischen Reich.

#### **Nr. 556. Glaskasten**

*Schlüssel von Adrianopel.* Nebst der türkischen Fahne Geschenk des Kaisers Nicolaus I. v. Rußland an Friedrich Wilhelm III. nach der Eroberung von Adrianopel 1829.

#### **Nr 558. Rüstungsgestell**

*Rüstung* bestehend aus Hose von genieteten Ringen und tauschierten Platten, Kettenhemd aus genieteten Ringen, tauschierten Armschienen, konischem Helm mit Naseneisen und Halsbrünne. Persisch-indisch 18.-19. Jahrh.

#### **Nr 559. Rundgestell**

Türkische *Kesselpauken* von *kurbrandenburgischen Truppen* erobert. 17. Jahrh. Die Roßschweife siehe Fahnen und Standarten.

#### **Zwischen den Pfeilern 114 –115**

1-4. *Türkische Fahnen.* Erobert 1686 von *kurbrandenburgischen Truppen* unter Oberst v. Katte.

5. Ebenso. Erobert bei St. Gotthard a.d. Raab 1.8.1664 von *kurbrandenburgischen Truppen* und vom Kaiser Leopold dem Oberst Hans Christoph v. Rauchhaupt als Eigentum belassen. Überwiesen von Herrn Major v. Rauchhaupt auf Trebnitz.

6. *Fahne.* Erobert Adrianopel 1829 durch *russische Truppen* und vom Kaiser Nikolaus I. dem König Friedrich Wilhelm III. geschenkt, zugleich mit dem am Pfeiler 115 ausgestellten Torschlüssel.

#### **Nr. 559 Rundgestell**

*Türkische Fahnen spitze* mit dem Namen Gottes und Mohammeds.

1-3. *Türkische Roßschweife.* Erobert bei der Erstürmung Ofens 1686 von *kurbrandenburgischen Truppen.*

4-6. *Roßschweife* wie vor.

## **Nr 560. Glasschrank**

*Vorderseite: Vorderindische Säbel (Talwar)*, die kurzen Griffe, mit großer runder Knaufplatte, Parierstange und Mitteleisen, sowie die Scheiden in verschiedenen Metalltechniken reich verziert, die Klingen persischer und indischer Form z.T. damasziert und mit arabischen Inschriften in Messingtausia. 18.-19. Jahrh.

Säbel (Schämschir) mit versilbertem Säbelgriff.

*Dolche (Katar)* mit kurzen breiten Klingen und gabelförmigen Griffen. Griffe und Scheidenbeläge in allen Metalltechniken aufs reichste verziert, Klingen z.T. mit Steinen und Perlen besetzt, damasziert, mit Menschen und Tiergestalten, Jagdscenen u. in geschnittenem Relief. Nordwestindien 17.-19. Jahrh.

Ähnlicher *Katar*, die Klinge teilt sich durch Federdruck und läßt eine dritte, in ihrem hohlen Innern lagernde Klinge erscheinen. 19. Jahrh.

*Dolch* mit Achatgriff in Form eines Pferdekopfes, die Augen und Nüstern aus Brillanten, nebst reich verzierter Scheide. Persisch-indisch 18.-19. Jahrh.

*Dolchmesser*, der Griff in Form eines Widderkopfes aus weißlichem Nephrit, Heft und Scheidenbeschläge Silber mit Türkisen besetzt. Bochara.

*Dolch*, Griff aus grünlichem Nephrit, Klingenwurzel mit Gold tauschiert.

Nordwestindien 18. Jahrh. Scheide getrieben und vergoldet. Wohl türkisch.

Zwei *Krückstöcke* religiöser Bettler, Griff Nephrit, reich mit Steinen besetzt. Indien 18.-19. Jahrh.

*Rückseite: Säbel (Talwar)*. Griffe mit Knaufscheibe, Parierstange, Mitteleisen und Bügel, z.T. reich verziert, darunter:

*Säbel*, Klinge damasziert mit kufischer Inschrift in Goldtauschierung, Griff geschnitten und mit zweifarbigem Gold tauschiert in Form von Tierköpfen. Dekhan 18. Jahrh.

*Säbel*, Klinge mit ziselierten und goldtauschierten Reliefdarstellungen aus der Hindumythologie, Griff aus vergoldetem Kupfer, Parierstangen und Knauf in Form von Tierköpfen. Heft grünweißlicher Nephrit. Scheide mit Brokat bezogen. Nordwestindien 18. Jahrh.

*Säbel*, Klinge damasziert mit arabischer Inschrift und Datum der Hedschra 1184 (1770 n.Chr.) in Goldtausia, Griff reich mit Gold tauschiert.

*Dolche* mit reich verzierten Griffen aus Nephrit, Walroßzahn ec.. Die Klingen zum Teil damasziert. Indisch 17.-19. Jahrh.

*Darunter: Dolch* mit emailliertem Griff und Scheide. Indien 17.-18. Jahrh.

Persische Dolche mit damaszierten Klingen, und Griffen aus Elfenbein. 18.-19. Jahrh.

*Schmalseiten: 2 Streitäxte*, geschnitten und goldtauschiert. Indisch-persisch 18.-19. Jahrh.

Großer *Dolch*, der Elfenbeingriff mit türkischen Münzen und Halbedelsteinen besetzt, Klinge goldtauschiert mit arabischen Inschriften. Indisch-persisch 18. Jahrh.

Indische und persische *Dolche*. 18.-19. Jahrh.

### **Nr 561 Glasschrank**

*Vorderseite*: Indische Schwerter und Säbel mit verzierten Klingen und Griffen.

*Schwerter* und *Säbel* mit breitem Bügelgriff und Knauffortsatz, Klingen damasziert, zweispitzig, Sägeschneiden, mit arabischen Inschriften ec. 17.-19. Jahrh.

*Säbel*, die Klinge von Asad Ullah in Isfahan, Griff ziseliert und vergoldet. Persisch-indisch 18. Jahrh.

*Säbel*, Griff geschnitten und mit Steinen besetzt, Scheidenbeschläge vergoldet und emailliert. Nordwestindien 17.-19. Jahrh.

*Schmalseiten*: Reich verzierte *Dolche*. Indien 18.-19. Jahrh.

*Streitaxt*, im hohlen Schaft ein Dolch. Indien 18.-19. Jahrh.

*Säbel*, mit Krückengriff. Nordwestindien 18.-19. Jahrh.

*Krücke* eines Büßers, mit verborgenem Dolch, Griff Nephrit, Scheide bemalt. Indien 18.-19. Jahrh.

Ähnliche *Krücke*, Griff und Scheide Eisen geschnitten. Desgl.

*Auf dem Schrank: Rundschild* aus damasziertem Stahl, ziseliert und vergoldet, mit Buckeln. Indien 19. Jahrh.

*Helm* mit goldtauschierte arabischer Inschrift, Naseneisen und Brünne. Indisch-persisch 19. Jahrh.

### **Nr 562. Gewehrgestell**

Türkische, sardinische und japanische *Gewehre* mit reich verzierten Schäften und Läufen.

### **Nr 563 Glasschrank**

*Rundschild*, Holz mit gepreßtem und bemaltem Leder bezogen, mit Stahlbuckel.  
Türkei 17. Jahrh.

### **Nr 564. Glasschrank**

*Vorderseite*: Gruppe von *Dolchen*, die Nephritgriffe und die Scheidenbeschläge aus Nephrit und Metall mit Steinen besetzt, die Klingen mannigfach verziert. Indisch und Indisch-persisch 18.-19. Jahrh.

*Dolch*, ähnlicher Art, mit Griff aus Bergkristall.

2 *Dolche* mit Scheiden, die Griffe aus Nephrit geschnitten in Form eines Löwenkopfes. Nordwestindien 18.-19. Jahrh.

Auf dem Schrank: 2 *Helme* mit Naseneisen und Brünne, damasziert und goldtauschiert, mit arabischen Inschriften. Persisch-indisch 18.-19. Jahrh.

### **Nr 565 Glasschrank**

*Vorderseite*: *Persische Waffen*. *Säbel (Schämschir)*, Klingen damasziert, Hefte mit Walroßzahn bekleidet. Klingen, Griffe und Scheidenbeschläge reich in Goldtausia verziert. 18.-19. Jahrh.

2 *Säbel*, der Silberknauf in Form eines Widderkopfes, die Parierstangen und Scheidenbeschläge emailliert. 18. Jahrh.

Schwert, Griff und Scheidenbeschläge silbertauschiert und mit türkisblauen Steinen eingelegt. Klinge dat. 1120 der Hedschra (1708 n.Chr.), mit goldtauschierte arabischer Inschrift.

*Dolche (Chändjār)* mit krummen Klingen, gravierten und mit vergoldetem getriebenen Silberblech belegten Griffen und Scheiden. Die Ornamentik halb europäisch.

Persisch-türkisch 18.-19. Jahrh.

*Dolche und Messer*, Griffe aus Walroßzahn, Nephrit, Lapislazuli, Griffe und Scheiden emailliert, mit getriebenem Silber verziert, Griffe und Scheiden goldtauschiert ec. 18.-19. Jahrh.

*Dolchmesser*, an Scheide und Griff türkisblaue Einlagen. Bochara 18. Jahrh.

*Dolchmesser*, Scheidenbeschläge aus ziselierendem Silber mit Türkisen besetzt. Auf diesen goldene Inschriften. Persisch-türkisch 18. bis 19. Jahrh.

*Büchse*, Schaft mit granatenbesetztem Silberblech belegt. Türkei 18.-19. Jahrh.

*Rückseite: Persische Säbel*, Griffe geschnitzter Walroßzahn und Holz, Parierstangen, Knäufe, Scheidenbeschläge geschnitten, goldtauschiert, graviert ec. 18.-19. Jahrh.

*Dolche*, Griffe geschnitztes Ebenholz und Walroßzahn, Scheiden und Griffe mit getriebenem Blech belegt, Klingen zum Teil mit Gold tauschiert ec. Persisch-türkisch 18.-19. Jahrh.

2 *Dolche* mit emaillierten Scheiden und Griffen. 19. Jahrh.

*Dolche* mit türkisblauen Einlagen in Scheide und Griff. Persien 18.-19. Jahrh.

*Dolch*, Griff Lapislazuli, Klinge goldtauschiert, Scheidenbeschläge nielliertes Silber. Persien oder Kaukasus 18.-19. Jahrh.

*An den Seiten: Persische Dolche* und *Messer* ähnlicher Form und Verzierung, darunter

*Dolchmesser* europäischer Form, Klinge und Scheide mit Gold tauschiert. 17.-18. Jahrh.

*Dolch*, Griff emailliert und nielliert, mit Steinen besetzt, Steinscheide. 18.-19. Jahrh.

*Dolch*, Griff mit Steinen besetzt, Steinscheide

*Dolchmesser*, im hohlen Metallgriff ein Besteck. Persisch-indisch 18. Jahrh.

*Auf dem Schrank: Helm*, ziseliert und vergoldet, mit arabischer Inschrift, mit Naseneisen und Brünne. Indisch-persisch, 18. bis 19. Jahrh.

*Helm* mit Naseneisen und Brünne, goldtauschiert, mit arabischer Inschrift. Persien 18. Jahrh.

### **Nr566 Rüstungsgestell**

*Rüstung* bestehend aus: *Kettenhemd* von ungenieteten Messing-, Kupfer- und Eisenringen; *Lederhose* aus genieteten Ringen und silber- und goldtauschierten Platten; *Brustpanzer* mit arabischen Inschriften in Goldtausia und Datum 1080 der Hedschra (1669 n.Chr.), goldtauschierten *Armschienen*, goldtauschiertem *Helm* mit Naseneisen und Brünne. Persisch-indisch 18.-19. Jahrh.

### **Nr 567. Glasschrank**

*Prunksattel* mit reicher Goldstickerei. Ägypten 19. Jahrh. Geschenk des Vizekönigs Mehemed Ali.

### **Nr 569 Langgestell**

Persische Säbel mit verzierten Griffen und Klingen. 18.bis 19. Jahrh.

Persische *Dolchklingen*. 18.-19. Jahrh.

*Helm* mit Spitze, Naseneisen und Brünne, goldtauschiert. Persien 18.-19. Jahrh.

Ähnlicher *Helm*, vorne in Gestalt eines spitzohrigen gehörnten Tieres, geätzt und tauschiert. Persien oder Indien 19. Jahrh.

*Helm* aus sieben, durch genietete Ringe verbundene Eisenplatten mit konischer Spitze. Vorderasien 16.-18. Jahrh.

### **Nr 570. Langgestell**

*Kaukasische Säbel* 18.-19. Jahrh.

*Schild, Helm* und *Armschiene*, Eisen, mit Lackreliefs (Kampf- und Haremsscenen) bedeckt. Persien 18.-19. Jahrh.

*Eisenkappe* mit gekrümmter Spitze. Türkisch? 16.-18. Jahrh.

Eiserne *Hirnschale* mit hoher geschnittener Spitze, Kopf- und Halsschutz aus gebogenen Ringen. Persien oder Kaukasus 18.-19. Jahrh.

### **Nr 571. Rüstungsgestell**

*Panzerhemd* aus genieteten Ringen, auf Brust, Rücken und Seiten Plättchen mit silbertauschierten Inschriften. Vorderasien und Nordafrika 16.-18. Jahrh.

Eiserne *Schädeldecke* mit Kopf- und Halsschutz aus genieteten Ringen und Plattenreihen. Kaukasus 18.-19. Jahrh.

### **Nr 572. Gewehrgestell**

Drei *kaukasische Büchsen* mit Schnapphahnschloß, rundem Kolben, goldtauschiertem Lauf und Schloß. Beschläge aus nielliertem Silber. 18.-19. Jahrh.

Zwei *Gewehre* mit Schnapphahnschloß, damaszierten, geschnittenen und tauschierten Läufen, Silberbeschlägen und Koralleneinlagen. Kaukasus und Türkei 18.-19. Jahrh.

*Gewehre* mit Schnapphahnschloß, reich eingelegtem Schaft, geschnittenem, tauschiertem und korallenbesetztem Lauf nebst tauschiertem Schloß. Persien und Türkei 18.-19. Jahrh.

*Büchsen* mit Schnapphahnschloß, mit metallenen Beschlägen, die Schäfte mit Walroßzahn oder perlmutter eingelegt und mit Steinen besetzt. Persien oder Türkei 18.-19. Jahrh.

### **Nr 573. Gewehrgeßtell**

*Gewehre* mit Schnapphahnschloß, Schaft mit Korallen- und Knocheneinlagen, gravierten Metallbeschlägen und tauschiertem und ziselierstem Schloß. Nordafrika oder Türkei 18.-19. Jahrh.

*Gewehre* mit geschweiften Kolben und Schnapphahnschloß, Lauf mit Silber- und Koralleneinlagen. Marokko 18.-19. Jahrh.

*Gewehr* mit europäischem Steinschloß, Lauf und Hinterladevorrichtung, Schaft mit Koralleneinlagen. Marokko 19. Jahrh.

*Gewehre*. Türkei oder Persien 18.-19. Jahrh.

### **Nr 575. Glasschrank**

*Prunksattel* mit Überzug aus blauem, silbergesticktem Samt, am Vorder- und Hinterzwiesel große Nephritplatte mit Gold eingelegt und mit Steinen besetzt. Türkei 18.-19. Jahrh.

### **Nr 576. Rüstungsgestell**

*Helm* mit spiralisch getriebenen Kehlungen und arabischen Inschriften in Silbertausia. Nacken- und Halsschutz aus Plättchen und genieteten Ringen. Vorderasien und Ägypten. 16.-17. Jahrh.

*Panzerhemd* aus genieteten Ringen und auf Goldgrund mit Silber tauschierten Platten. 16.-18. Jahrh.

### **Nr 577. Langgestell**

Gruppe von reich verzierten türkischen *Säbeln* 18.-19. Jahrh.

Gruppe von *Dolchen (Kama)*. Kaukasus und Persien 18. bis 19. Jahrh.

*Helm* mit Stirnschild. Vorderasien und Ägypten 16.-18. Jahrh.

Sehr hoher *Spitzhelm*. Mongolen 16.-18. Jahrh.

*Hirnschale* aus Eisen, mit Kopf- und Halsschutz aus genieteten Ringen. Kaukasus 16.-18. Jahrh.

Getriebener *Handschild* (?) mit durchbrochen geschnittenem Mittelbuckel. Vorderasien und Ägypten 16.-18. Jahrh.

### **Nr 578. Langgestell**

Gruppe von türkischen *Säbeln* 18.-19. Jahrh.

Gruppe von *Haumessern* (*Yatagan*). Türkei 18.-19. Jahrh.

Drei lederbezogene *Holzbehälter mit Wurfspeeren* (*Djerid*). Türkei 17.-19. Jahrh.

*Lanzenspitze* mit Silberbelag. Türkei 17.-19. Jahrh.

Konische *Helme* mit Brünne und arabischen Inschriften. Vorderasien und Ägypten 16.-18. Jahrh.

*Rundschild* aus Stahl mit Resten von Tauschierung. Vorderasien und Ägypten 16.-18. Jahrh.

### **Nr 580. Glasschrank**

*Vorderseite: Dolche* (*Kama*) mit Griff aus Walroßzahn und breiter, spitzer Klinge. Kaukasus 18.-19. Jahrh.

2 ähnliche *Dolche*, Griff und Scheidenbeschläge mit Türkisen besetzt. Türkei, Persien ec. 18.-19. Jahrh.

Gruppe von *Säbeln* (*Schämschir*) mit Griff aus Walroßzahn und tauschiertem Knauf, Parierstangen und Scheidenbeschlägen. 18.-19. Jahrh.

*Darunter: Säbel*, auf dem Klingentrücken russische Inschrift und Datum 1836 in Goldtausia. Persien

*Säbel*, Parierstangen in Drachenköpfe auslaufend. Persisch-türkisch 18.-19. Jahrh.

*Säbel*, Klinge mit Meisterbezeichnung Asad Ullah in Isfahan. Persien 18. Jahrh.

*Säbel*, angeblich des Nadir Schah, Knauf, Parierstange und Scheidenbeschläge Eisen geschnitten und goldtauschiert. Persien 18. Jahrh.

*Streitbeile* mit tauschierten Klingen und silbernen verzierten Griffbeschlägen. Persisch-indisch 18.-19. Jahrh.

*Streitbeil* (*Tabar*), Klinge mit geschnittenen Jagdszenen in Relief und Inschriften. Persisch-indisch 18.-19. Jahrh.

*Streitbeil*, Klinge ungewöhnlicher Form, in Relief geschnitten und mit Silber tauschiert. Persien 18.-19. Jahrh.

*Streithammer*, geschnitten und tauschiert, mit reich verzierten Griffbeschlügen.

Persien 18.-19. Jahrh.

Ähnlicher Streithammer, mit Türkisen besetzt. Persien oder Kaukasus 17.-19. Jahrh.

Persische goldtauschierte *Dolch (Chändjār)klingen*. 18. bis 19. Jahrh.

*Gewehr* mit ziselierem und vergoldetem Batterieschloß, nielliertem Silberbeschlag und gebläutem, goldtauschiertem Lauf. Kaukasus 18.-19. Jahrh.

*Rückseite: Säbel* mit Heften aus Walroßzahn und Stein, Griffe mit Parierstangen und Mitteleisen. Die damaszierten Klingen, Griffe und Scheidenbeschläge mit Gold tauschiert. Kaukasus 18.-19. Jahrh.

*Säbel* mit Nephritgriff, die Klinge mit goldtauschierten und geschnittenen Verzierungen.

*Säbel*, halbeuropäisch ornamentiert, nach der Inschrift für Generaladjutant v. Kaismar in Tiflis gefertigt 1831.

*Säbel*, Klinge bez.: Tiflis 1230 der Hedschra (1814 n.Chr.)

*Säbel*, mit einfachen Griffen aus Walroßzahn, ohne Parierstangen und Mitteleisen, Klingen schwach gekrümmt, meist europäisch. Kaukasus 18.-19. Jahrh.

Ähnliche *Säbel*, Griffbekleidung und Scheidenbeläge vergoldetes und nielliertes Silber. Wie vor.

Gruppe von *Dolchen (Kama)* mit Griffen aus Horn oder Walroßzahn, die Heftnieten, Griffe, Klingen und Scheidenbeschläge mit Gold tauschiert oder nielliert. Kaukasus 18.-19. Jahrh.

*An den Seiten: Dolche* wie vor, überreich verziert, zum Teil mit Korallen und Steinen besetzt.

*Köcher* mit drei Wurfspeeren (Djerid), Beschläge nielliertes und vergoldetes Silber. Türkei oder Persien 17.-18. Jahrh.

4 silberne *Hülsen* für die Fußenden der *Djerid*. Türkei oder Persien

*Messer*, Scheide und Griff getriebenes Silber. Kaukasus(?) 18. Jahrh.

*Auf dem Schrank*: zwei eiserne *Hirnschalen*, mit Kopf- und Halsschutz aus genieteten Ringen. Kaukasus 18. Jahrh.

## **Nr 581. Glasschrank**

*Vorderseite:* Türkische *Säbel* mit breiten Parierstangen und Mittelisen. Die Klingen und Scheidenbeschläge sowie die Griffe (aus Horn, Walroßzahn und Stein) reich verziert. 18. bis 19. Jahrh.

*Säbel* mit ungewöhnlicher, yataganähnlicher Klinge. 18. bis 19. Jahrh.

*Säbel*, Griff und Querstangen graviert, vergoldet und versilbert, Knauf in Form eines Löwenkopfes, Scheide mit Silberblech bekleidet. 19. Jahrh.

*Säbel*, Griff und Mittelstück des Scheidenbeschlages mit türkisblauen Einlagen, Mundblech und Schuh der Scheide in Tulaarbeit verziert. 18.-19. Jahrh.

*Säbel*, Griff Stein mit Goldeinlagen, Klinge mit Goldtausia und Steinen verziert. Um 1600

Ähnlicher *Säbel* mit kurzen eingerollten Parierstangen und ziemlich gerader Klinge. Türkei 18.-19. Jahrh.

*Säbel* mit gekappten Parierstangen, Griff und Scheidenbeschläge in Gold auf Niellogrund verziert. 18.-19. Jahrh.

Gruppe von reich verzierten *türkischen Dolchen*. 17.-19. Jahrh.

Darunter:

*Dolch*, der Griff aus Walroßzahn, mit Korallen besetzt und mit Silberfiligran verziert, die Scheidenbeschläge Silber, getrieben und graviert. 18.-19. Jahrh.

*Dolch*, der Griff mit Türkisen besetzt, Klinge mit geschnittenen Reliefformen. 18.-19. Jahrh.

*Messer*, Griff Walroßzahn, mit armenischer Inschrift und Datum 1696 sowie Ornamenten in Gold und Niellomasse mit Steinbesatz, Scheidenbeschläge ziselirtes, vergoldetes Silber. Armenisch

*Büchse*, mit Schnapphahnschloß, Schaft mit getriebenem Silberblech bekleidet und mit Türkisen besetzt, Lauf und Schloß goldtauschiert. Georgien, Kaukasus 18.-19. Jahrh.

*Rückseite:* Reich verzierte türkische *Säbel* und *Dolche*, wie oben. Darunter:

*Säbel*, der Holzgriff, die Parierstangen und die Scheidenbeschläge mit Türkisen besetzt. 18.-19. Jahrh.

*Säbel*, mit niellierten und getriebenen Scheidenbeschlägen aus Silber. 18.-19. Jahrh.

*Säbel*, Griff und Scheide mit Silber bekleidet und mit Korallen besetzt. 18.-19. Jahrh.

rde mit getriebenem und nielliertem Silber bekleidet, Mundblech und Schuh vergoldet, mit christlichen Symbolen und Jahreszahl 1788. Christliche Kaukasier.

Gruppe von *Streitkolben*, Eisen mit Gold und Silber tauschiert. Türkei und Persien 17.-19. Jahrh.

*Prunkstreitkolben*, Kopf und Schaft mit getriebenem und vergoldetem Silberblech bekleidet. Türkei 18.-19. Jahrh.

*Hutagraffe* und *Mantelschließe*, aus Silber getrieben, vergoldet, emailliert und mit Türkisen besetzt. Türkei und Ungarn 18.-19. Jahrh.

*Schmalseiten: Säbel*, Griff Nephrit mit eingelegten Goldornamenten, Klinge mit arabischer Schrift in Goldtausia. Türkei 18.-19. Jahrh.

Persisch-türkische *Dolche*. 18.-19. Jahrh.

*Auf dem Schrank*: Konische *Sturmhaube*, gekehlt, mit Naseneisen, Augenschirm, Backenstücken und nicht ursprünglichem Federbuschhalter. Geätzt und vergoldet. Ungarn 16.-17. Jahrh.

#### **Nr 582. Gewehrgestell**

*Gewehre* und Büchsen, zum Teil reich verzierte Stücke. Kaukasus 18.-19. Jahrh.

#### **Nr 583. Glasschrank**

*Pistolen* mit Schnapphahnschloß und Afterkugel, mit damaszierten und goldtauschierten Läufen und reichen, zum Teil niellierten Silberbeschlägen. Kaukasus 18.-19. Jahrh.

*Pistolen*, ganz mit ziseliertem Silber bekleidet. Balkanhalbinsel 18.-19. Jahrh.

*Tromblon* mit Batterieschloß, silbertauschiertem Lauf und geschnitztem Holzschafft mit ziselierten Messingbeschlägen. Syrien 18.-19. Jahrh.

*Bockpistole*, der Kamagriff mit graviertem Silberblech bekleidet. Im Schaft ein Dolch Persien oder Türkei 18.-19. Jahrh.

*Dolch (Djambiye)* mit krummer Klinge und hornartig gebogener Scheide. Griff und Scheide ziseliertes und vergoldetes Silber mit Drahtwerkauflagen. Südarabien 18.-19. Jahrh.

#### **Nr 584. Glasschrank**

*Vorderseite: Türkische Säbel*, Griffe mit leicht gebogenem Heft aus Horn, Holz oder goldtauschiertem Eisen, ziselierten Parierstangen und Mitteleisen. Scheidenbeschläge zum Teil Silber getrieben, graviert und vergoldet. 18.-19. Jahrh.

Ähnlicher *Säbel* mit geflammter Klinge. 18.-19. Jahrh.

Breite yataganähnliche *Klinge mit Säbelgriff*. Desgl.

Gruppe von türkischen *Haumessern (Yatagan)* mit zweilappigem Knauf und Klingenkurve. Die Griffe mit graviertem, getriebenem Silberblech bekleidet, das mit einem reich konturierten Zierteil über den Rücken der Klingenswurzel greift. 18.-19. Jahrh.

*Büchse* mit goldtauschiertem Schnapphahnschloß und Damastlauf, Schaft mit getriebenem und vergoldetem Silberblech bekleidet und mit Korallen besetzt. Türkei 18.-19. Jahrh.

*Rückseite*: Gruppe von prächtig ausgestatteten *türkischen Säbeln*, z.T. mit Stein- und Filigranbesatz, die Ornamentik fast völlig europäisch. 18.-19. Jahrh.

*Säbel* von ähnlicher Ausstattung, aber mit kurzen, nach unten eingerollten Parierstangen, einer mit Türkisen besetzt. Wie vor.

Gruppe von *Yatagans*, noch reicher verziert, wie oben.

*Schmalseiten*: Sehr reich dekorierte *Schwerter* ungewisser Herkunft. *Yatagans* wie oben.

### **Nr 585. Glasschrank**

*Vorderseite: Yatagans* wie vor, überreich ausgestattet, die Hefte mit heftigem Lappenknauf, meist aus Walroßzahn, z.T. mit Silber überzogen und mit Filigran und Steinen besetzt. Stücke von 1122, 1176, 1187, 1217, 1237 der Hedschra (1710, 1762, 1773, 1802, 1821 n.Chr.); zwei Klingen gefertigt von Abd-er-rahim, dem Pilger. 18. Jahrh.

*Yatagans*, ähnliche Ausstattung. Balkanhalbinsel 18.-19. Jahrh.

Darunter:

*Yatagan*, auf der Scheide aus vergoldetem Silber St. Georg mit dem Drachen.

Grader *Dolch* mit Yataganausstattung und silberner Kette mit kleinem Messer. Türkei 18.-19. Jahrh.

*Gewehr* mit silbertauschiertem Schnappschloßhahn, Kolben messingtauschiert, Beschläge getriebenes und vergoldetes Messing. Albanien 18.-19. Jahrh.

*Rückseite: Säbel*, Griff und Scheidenbeläge mit Türkisen und nephritplättchen besetzt. Türkei (?) 18.-19. Jahrh.

*Säbel*, Beschläge Silber nielliert, auf der Klinge in Gold und Silber tauschiert Madonna mit dem Kinde und Engel sowie griechische Inschrift. Balkanhalbinsel 17.-18. Jahrh.

*Panzerstecher*, das silberne Stichblatt und die silbernen Griff- und Scheidenbeläge nielliert und vergoldet. Polen? Türkei? 16.-17. Jahrh.

*Prunkstreitkolben* aus Onyx, mit emailliertem Silberbeschlag. Ungarn, Türkei 16.-17. Jahrh. Kurbrandenburgisches Beutestück aus den Türkenkriegen.

*Bosnische* reich mit Steinen besetzte *Messer*.

*Schmalseiten*: Reich verzierte *Messer* in Yataganform. Türkei 18.-19. Jahrh.

*Prunkstreitkolben* mit silbernem Schaft, Griff und Kopf Nephrit mit Silbereinlagen und Steinbesatz. Orient 17. Jahrh.

*Prunkstreitkolben*, der Schaft mit silbernem, türkisbesetztem Beschlag birgt einen Dolch, Kopf Bergkristall. Orient 17. bis 18. Jahrh.

*Streithammer*, Eisen geschnitten und vergoldet, Schaft mit Silberbeschlag. Persien oder Türkei 18.-19. Jahrh.

*Prunkstreithammer* aus Nephrit, mit Korallen und Türkisen besetzt, Schaft mit Silberbeschlag. Türkei 18. Jahrh.

*Auf dem Schrank: Ungarische Sturmhaube* mit geätzten und vergoldeten Blumenornamenten. Um 1530. Geschenk des Herrn Dr. v. Liebermann, Berlin

### **Nr 586. Rüstungsgestell**

*Panzerhemd* aus Platten und genieteten Ringen. Kaukasus. 17.-19. Jahrh.

*Hirnschale* aus Eisen, mit Kopf- und Halsschutz von gebogenen Ringen aus Eisen und Messing. Kaukasus 18.-19. Jahrh.

### **Nr 587. Pferdegestell**

*Roßharnisch* aus Plättchen, die durch genietete Ringe verbunden sind. Kaukasus 16.-18. Jahrh.

### **Nr 588. Rüstungsgestell**

*Panzerhemd* aus genieteten Ringen und silbertauschierten Platten, mit Unterarmzeug und Oberschenkeldecken. Vorderasien, Nordafrika 16.-18. Jahrh.

*Helm* mit spiralisch gedrehten senkrechten Kehlungen und silbertauschierten arabischen Inschriften. Wie oben. 16.-17. Jahrh.

### **Nr 589. Pferdegestell**

*Roßharnisch* aus Plättchen, Scheiben und genieteten Ringen. Kaukasus 16.-18. Jahrh.

### **Nr 590. Glasschrank**

*Sattel* mit Schildpatt belegt, Sattelknopf in Form eines Löwenkopfes. Ungarn 17.-18. Jahrh.

*Sattel* mit Silberstickerei. Türkei 18. Jahrh.

*Sattel* mit Silberstickerei. Türkei, Kaukasus 18.-19. Jahrh.

*Sattel*, Holz, bemalt, vergoldet und lackiert. Turkistan 19. Jahrh.

Reich verzierte *Pferdegeschirre*. Türkei, Ägypten und Kaukasus 18.-19. Jahrh.

Darunter:

*Zaumzeug* mit Gebiß, mit blauem, goldgesticktem Samt überzogen und mit Nephritplatten verziert.

*Pferdebehang*, roter Roßschweif in Behälter aus nielliertem, z.T. vergoldetem Silber, mit silbernen Schellen. Kaukasus 18.-19. Jahrh.

*Pferdebehang* aus violetterm Samt mit Silberstickerei und Nephritschmuck. Türkei 18.-19. Jahrh.

Orientalische *Steigbügel* und *Sporen*, darunter 1 Paar Steigbügel, Seitenplatten Nephrit mit Gold und Steinen eingelegt. Türkei 18.-19. Jahrh.

*Lederköcher* für Pfeile, Bogen und Armbrustbolzen mit gepreßten Verzierungen. Kaukasus

*Köcher*, Leder mit rotem Samt bezogen, Beschläge aus getriebenem, nielliertem Silber. Kaukasus 18.-19. Jahrh.

*Köcher*, für Bogen und Pfeile, mit rotem, silbergesticktem Samt bezogen. Türkei 17.-18. Jahrh.

2 *Köcher* aus Leder, bemalt, vergoldet und lackiert. Persien 17.-19. Jahrh.

*Köcher*, rot bemalt und lackiert, mit chinesischen Ornamenten und mißverstandenen japanischen Wappen. Tataren von Minusinsk oder Mongolen 17.-18. Jahrh.

4 *Rundschilde* aus Holz, mit Überzug von gepreßtem und bemaltem Leder und Eisenbuckel. Türkei 17. Jahrh.

2 *Rundschilde*, spanisches Rohr mit Seide besponnen und mit Eisenbuckel. Mongolen 17. Jahrh.

*Patrontaschen* aus rotem Leder, reich gestickt. Türkei 18. bis 19. Jahrh.

*Pulverflaschen*. Nordafrika, Türkei, Persien 18.-19. Jahrh.

#### **Nr 591. Rüstungsgestell**

*Hirnschale*, Eisen, mit graviertem Silberblech bekleidet. Kopf- und Halsschutz aus genieteten Ringen. Kaukasus 17. bis 18. Jahrh.

*Panzerhemd* aus genieteten Ringen und silbertauschierten Platten. Vorderasien, Nordafrika 16.-18. Jahrh.

#### **Nr 592. Rüstungsgestell**

*Hirnschale* aus Messing, Kopf- und Halsschutz aus zusammengebogenen Eisenringen. Orient 17.-19. Jahrh.

*Panzerhemd* aus Plättchen und genieteten Ringen. Vorderasien, Kaukasus, Nordafrika 16.-18. Jahrh.

#### **Nr 593. Rüstungsgestell**

*Panzerhemd* aus genieteten Ringen und tauschierten Platten. Vorderasien, Nordafrika 16.-18. Jahrh.

#### **Pfeiler 109**

*Pfeile* und *Bogen*, darunter:

*Türkische und mongolische Pfeile.*

*Bogen* aus Horn, Holz und Haut zusammengesetzt und mit lackiertem Band aus Rinde umwunden. Mongolen 18.-19. Jahrh.

*Bogen*, ähnliche Arbeit, mit persischen Medaillons in Gold bemalt. Persien oder Turkestan 17.-18. Jahrh.

#### **Pfeiler 112**

*Pfeile* und *Bogen*, darunter:

*Indische und türkische Pfeile.*

*Bogen wie vor. Persien, Türkei und Indien 18.-19. Jahrh.*"<sup>52</sup>

Die gesamte orientalische Sammlung war ausgestellt in 13 Glasschränken, einem Glaskasten, vier Langgestellen, auf einem Reitergestell, acht Rüstungsgestellen, zwei Rundgestellen, vier Gewehrgestellen, zwei Pferdegestellen und drei Aufhängungen der Exponate jeweils zwischen zwei Pfeilern. Eine genaue Anzahl der Exponate konnte nicht ermittelt werden, da sich der Museumsführer in vielen Fällen sehr vage ausdrückt.

Im Jahre 1909 waren folgende Neuzugänge des Zeughauses in der Zeitschrift *Amtliche Berichte aus den Königlichen Kunstsammlungen* zu vermelden:

"Überweisungen

Herr Graf v.d. Groeben, Gr.-Schwansfeld, O.-Pr. Türkisches Zelt von rotem Leinwandstoff, überaus reich verziert mit orientalischen Flächenmustern, Säulenstellungen usw., buntfarbig auf seidener Unterlage appliziert. Erbeutet 1683 vor Wien durch Friedrich v.d. Groeben, Generalleutnant und Generaladjutant des Königs Joh. Sobieski von Polen.<sup>53</sup>

Herr Graf Wilczek, Wien. Die in Kupfer getriebene Halbmondspitze für das vorhin aufgeführte Zelt. Faksimilearbeit nach dem im k.u.k. Heeresmuseum zu Wien befindlichen Original.

Erwerbungen

---

<sup>52</sup> Das Königliche Zeughaus. Führer durch die Ruhmeshalle und die Sammlungen, Berlin 1903, S. 78 ff.

<sup>53</sup> Das Zelt wird noch in den Museumsführern *Das Königliche Zeughaus. Führer durch die Ruhmeshalle und die Sammlungen* von 1910 und 1914 erwähnt. Ich verweise hier auf den sehr interessanten Artikel *Zur Person und zum Leben des Friedrich von der Groeben (1645-1712) und zur wechselvollen Geschichte des sogenannten "Türkenzeltes" aus der Sammlung des Deutschen Historischen Museums in Berlin* der Textilrestauratorin des DHM, Frau Sabine Josefine Brand im Internet unter <http://www.dhm.de/restauratoren/zelt/textdt.htm>

Sammlung von orientalischen Pfeilköchern, von Sammet mit Gold-Silberstickerei und gepreßtes Leder, Orient, 15. bis 17. Jahrhundert."<sup>54</sup>

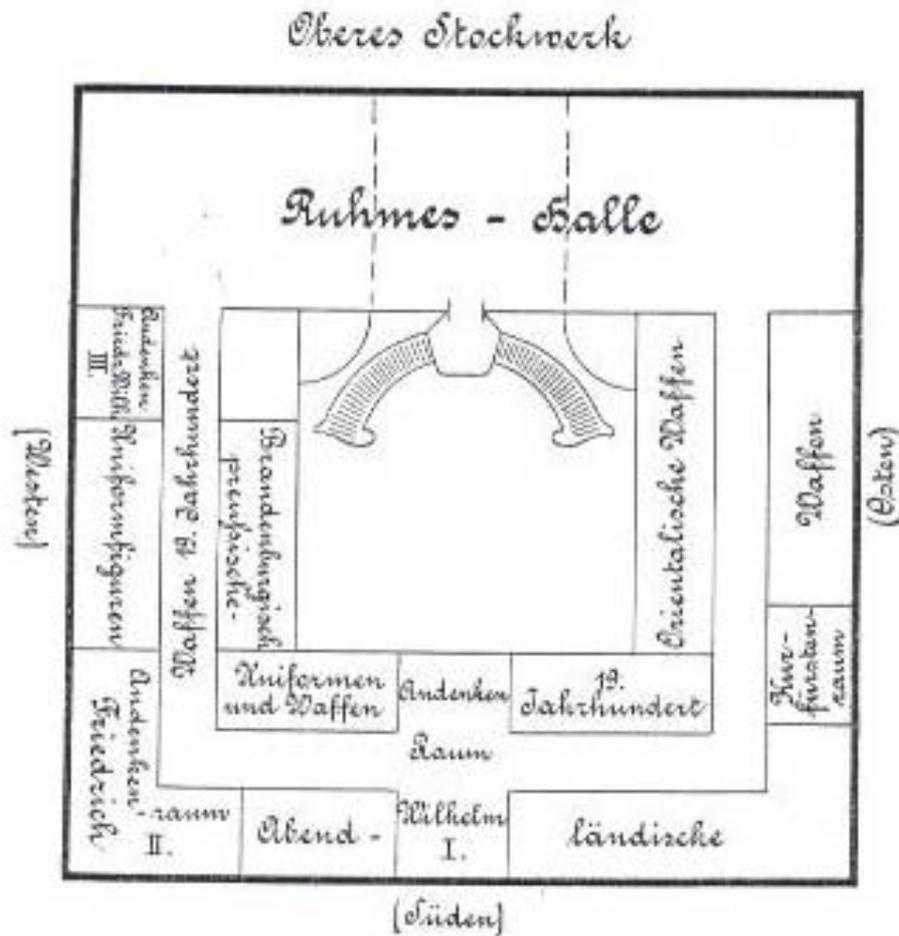


Abb. 4: Grundriß des oberen Stockwerks des Zeughauses

<sup>54</sup> Amtliche Berichte aus den Königlichen Kunstsammlungen, 31. Jg. Nr. 8, Berlin, Mai 1910, S. 219 f.

Obwohl das Zelt nicht zur Sammlung des Prinzen Carl zählt, möchte ich es erwähnen, da es zu den Osmanica des Deutschen Historischen Museums zählt.



Abb. 5: Waffensammlung im Obergeschoß, 1916

Das Zeughaus wurde 1920 aus dem Verwaltungsbereich des Heeresabwicklungsamtes Preußen vom Ministerium für Wissenschaft, Kultur und Volksbildung übernommen und den »Preußischen Kunstsammlungen« - den Staatlichen Museen - angegliedert.

Bislang war der Direktor des Zeughauses ein Offizier gewesen. Jetzt übernahm an Stelle eines Militärs ein Kunsthistoriker die Leitung, eine Entscheidung, die nicht ohne Folgen für die Ausstellungs-, Sammlungs- und Publikationstätigkeit blieb. Zunächst wurde die Ausstellung im Obergeschoß umgestaltet<sup>55</sup>, die Trophäen- bzw. Waffenarrangements über den Fensterschränken wurden aufgelöst. Sie waren

---

<sup>55</sup> Das Zeughaus hat ein Unter- und ein Obergeschoß.

ästhetisch überholt und ohne Informationswert. Alle militärischen Objekte zeigten sich jetzt dem Besucher in chronologischer Ordnung.

So findet man unter den Sehenswürdigkeiten Berlins die Erwähnung des Zeughauses und seiner "morgenländischen Waffen, türkisch, persisch, arabisch und süd-kaukasische Waffen mit Inschriften und Koransprüchen, theils reich verziert. – Ketten, Panzer-Hemden, Schilder, Kappen, Gewehre, Standarten, Trommeln, Gürtelmesser, Doppeldegen, Streitkolben u.s.w. Obergeschoss. In demselben ist eine reiche Waffensammlung in 3 Abtheilungen und möglichst nach der Zeitfolge der Entstehung aufgestellt."<sup>56</sup>

Wie der Museumsführer *Das Zeughaus – Kurzer Gesamtführer* von 1936 zeigt, waren im Obergeschoß des Zeughauses "die historischen europäischen und orientalischen Waffensammlungen, Uniformfiguren, Militär-Ehrenzeichen und Medaillen"<sup>57</sup> ausgestellt.

Im Gesamtführer von 1936 ist zu lesen, daß "aber auch die Waffen der Völker, mit denen wir auf zahllosen Schlachtfeldern die Klinge kreuzten, (nicht) fehlen."<sup>58</sup>

Die Orientalische Abteilung (Joch 39-42) wird wie folgt beschrieben:

"Die Sammlung orientalischer Waffen nimmt die vier letzten Joche des Obergeschosses ein: Ostasien (Joch 40), Türkei, Persien und Kaukasus (Joch 39, 41, 42). Trotz ihres bescheidenen Umfangs gewährt diese Sammlung einen guten Überblick, namentlich über die Haupttypen von Blankwaffen, in denen vor allem der Osten in frühen Zeiten der Lehrmeister des Abendlandes war. Auch für die Panzerung des Mittelalters, insbesondere Helme, Kettenhemd und Plattenharnisch kamen von hier die Vorbilder, die Europa dann allerdings selbständig weiterbildete."<sup>59</sup> Interessant ist

---

<sup>56</sup> *Das Staatliche Zeughaus, Führer durch die Gedächtnishalle und die Sammlungen*, Berlin 1921, S. 78

<sup>57</sup> Monika Arndt, *Die "Ruhmeshalle" im Berliner Zeughaus: eine Selbstdarstellung Preußens nach der Reichsgründung*, in: *Die Bauwerke und Kunstdenkmäler von Berlin*, Hrsg. v. Senator für Stadtentwicklung und Umweltschutz, Berlin 1985, S. 44.

<sup>58</sup> Paul Post, *Das Zeughaus – Kurzer Gesamtführer*, Berlin 1936, S.16.

<sup>59</sup> ebenda, S. 19f.

hier die Feststellung des Autors, daß er der Sammlung einen "bescheidenen Umfang" zuspricht, was er im folgenden durch die Aufzählung der Exponate noch untermauert. So lesen wir über die Ausstellung:

"Joch 39. Türkischer Harnisch für Mann und Roß, 16. Jh.

Joch 40. Schrank 766A, Nr. 12. Persischer Säbel von 1685

Gestell 722. Türkische Schnappschlossgewehre, 18.-19. Jh.

Joch 41. Schrank 767A. Nr. 1,4, Türkische Beckenhauben, 15.-16. Jh.

Nr. 2. Persische Rumpfpfanzern, 16. Jh.

Nr. 5,6. Persische Roßstirnen, 15.-16. Jh.

Joch 42. Türkischer Harnisch für Mann und Roß, 16. Jh.

Pfeilerschrank 768A. Nr. 20. Säbel des türkischen Sultans Selim, 1594<sup>6061</sup>

Bereits Mitte der Dreißiger Jahre wurden von den ehemals 575 orientalischen bzw. außereuropäischen Exponaten der Sammlung so wenig ausgestellt, daß im Vorwort des Museumsführers von "bescheidenem Umfang" die Rede ist. Der größte Teil der Sammlung verblieb im Depot und wurde nicht mehr ausgestellt. Dies basierte auf einer anderen Ausstellungspraxis, die vorwiegend der Verherrlichung militärischer Traditionen und der Propagierung der nationalsozialistischen Expansionspolitik diente.

---

<sup>60</sup> ebenda, S. 19f.

<sup>61</sup> Die Zuordnung des Säbels zu dem türkischen Sultan Selim II. (reg. 1566-1574) ist historisch unrichtig, 1594 regierte bereits seit zwanzig Jahren dessen Sohn Sultan Murad III. (reg. 1574-1595).

Da das Zeughaus über keine Depoträume verfügte und alle Exponate ausgestellt waren, erfolgte bereits 1939 die Unterbringung der wertvollsten Sammlungen als Luftschutzmaßnahmen in Tresoren und Räumen der Preußischen Staatsbank, der Reichskreditgesellschaft und der Neuen Münze. 1942 wurde dann in Orte außerhalb Berlins ausgelagert. Zu bevorzugten Auslagerungsorten wurden die Städte Graudenz und Deutsch-Krone. Man befürchtete mehr den Verlust des Museumsgutes durch Luftangriffe als durch den weiteren Vormarsch der Roten Armee, den man 1943 noch stoppen zu können glaubte, da man an den "Endsieg" glaubte. Dieser schwerwiegende Irrtum hatte zur Folge, daß bei der Rückholung des Museumsgutes vor dem Zugriff der vorrückenden sowjetischen und polnischen Truppen in Graudenz fünf von sieben beladenen Eisenbahnwaggons in deren Hände fielen. Die verbliebenen zwei Waggons wurden nach Golzow und Gebersdorf/Dahme umgelagert. Das Museumsgut aus Deutsch-Krone wurde 1944 zur Neuenburg in Freyburg/Unstrut gebracht.

Als im März 1945 der Befehl zur Räumung der Berliner Bunker am Zoologischen Garten und Friedrichshain erfolgte, konnte vor dem Schließen des Rings um Berlin durch die sowjetischen Truppen noch Museumsgut in das Salzbergwerk bei Schönebeck an der Elbe und in das Kalibergwerk Kaiseroda/Merkers in der Rhön verbracht werden. Alle im Zoobunker verbliebenen Kisten wurden von der Sowjetischen Besatzungsmacht beschlagnahmt und in die Sowjetunion überführt.<sup>62</sup> Ein ungeheurer Verlust an militär- und kulturgeschichtlich wertvollen Museumsexponaten sowie Inventarbüchern des Berliner Zeughauses als Folge des Zweiten Weltkrieges war zu beklagen.

Nachdem das Heeresmuseum im Zeughaus 1945 aufgelöst worden war, wurde 1952 das *Museum für Deutsche Geschichte der DDR* gegründet. Im Jahr 1958 erfolgte dann eine teilweise Rückführung von Kulturgut mit fast 6.000 historischen Waffen und Rüstungsteilen aus der Sowjetunion. Darunter befand sich auch der Teil des Bestands an orientalischen Waffen und Militaria, der noch heute im Depotbestand vorhanden ist.

Aufgrund mangelnder Devisen waren Käufe auf internationalen Auktionen und Börsen unmöglich. Stattdessen ging das Museum dazu über, mit anderen Museen und Privatsammlern Exponate, in der Regel Dubletten, zu tauschen, um Sammlungen zu ergänzen und wiederaufzubauen.

Einige osmanische Exponate wurden und werden im Rahmen der Dauerausstellung ab Ende 2004 ausschließlich für die Ära der Türkenkriege und Belagerung Wiens 1683 ausgestellt.

---

<sup>62</sup> Die historische Zusammenfassung folgt Heinrich Müller, *Das Berliner Zeughaus. Vom Arsenal zum Museum*. Berlin 1994, S. 228 ff.

## Literaturverzeichnis

Die mit \* vor dem Namen versehenen Titel sind mitaufgenommen, um einen Überblick über die Literatur zum Thema zu geben.

Der Koran, Übersetzung von Max Henning, Stuttgart 1960

### Versuch einer Gesamtbibliographie zu islamischen Waffen

\* Alexander, David, *Two Aspects of Islamic Arms and Armour*, in "Metropolitan Museum of Art Journal", New York, vol. 18, 1984, S. 97-109.

Alexander; David; Ricketts, Howard, *Arms and Armour*, in "Treasures of Islam", Ed. by Toby Falk, London 1985, S. 294-317.

Alexander, David, *Decorated and Inscribed Mail Shirts in the Metropolitan Museum*, in "Waffen- und Kostümkunde", 27, 1, 1985, S. 29-36.

\*Alexander, David, *Dhu l-Fakār*. Ph.D. Thesis, New York University 1984.

Alexander, David, *The Swords of Damascus*, in "Waffen- und Kostümkunde", 26, 2, 1984, S. 131-137.

Arendt, Wsewolod, *Vorschlag zur Beschreibung von Säbelklingen*, in "Zeitschrift für historische Waffen- und Kostümkunde", 4, 1932-34, S. 43-44.

\*Astvatsaturian, E.G., *Istoria oruzheynogo i serebryanogo proizvodstva na Kavkaze v XIX – nachale XX v. Daghestan i Zakavkazye* (A history of arms and silverware manufacture in the Caucasus in the 19th and early 20th century), 2 Parts, Moscow 1977.

\*Astvatsaturian, E.G., *Mastera serebryanogo dela Zakavkazya v XIX – nachale XX v.* (The silversmiths of Transcaucasia in the early 19<sup>th</sup> and early 20<sup>th</sup> century), 2 Parts, Moscow 1978.

\*Aziz, Abdul, *Arms and Jewellery of the Indian Mughuls*, Lahore 1947.

Balsiger; Roger; Kläy, Ernst, *Bei Schah, Emir und Khan. Henri Moser Charlottenfels 1844-1923*. Schaffhausen 1992.

Bodur, Fulya, *Türk Maden Sanatı* (The Art of Turkish Metalworking), Istanbul 1987.

Burton, Richard Francis, *The Book of the Sword*. Nachdruck der Ausgabe von 1884, New York 1987.

\*Combe, Étienne, *European Swords with Arabic Inscriptions from the Armoury of Alexandria*. Alexandria 1937.

Creswell, K.A.C., *A Bibliography of Arms and Armour in Islam*, London 1956.

*Dolche und Messer aus dem persischen Kulturraum*. Auktionshaus Hermann Historica München.

Donnelly, Patrick, *Dating the Arms of Islam*, in "Arms Collecting", vol. 12:1, S. 3-7.

*Die Türkenbeute des Badischen Landesmuseums Karlsruhe*, Hrsg. Ernst Petrasch u.a., München 1970.

Lord W. Egerton of Tatton, *Indian and Oriental Armour*. Nachdruck der Ausgabe von 1896. Harrisburg 1968.

Elgood, Robert, *Islamic Arms and Armour*. London 1979.

Eralp, Nejat, *Tarih boyunca Türk toplumunda silâh kavramı ve Osmanlı imparatorluğunda kullanılan silâhlar*, Atatürk Kültür Merkezi Yayını-Sayı: 68, Türk Tarih Kurumu Ankara 1993.

*Europa und der Orient, 800-1900*, Ausstellungskatalog, Berlin 1989.

Gamber, Ortwin; Beaufort, Christian, *Katalog der Leibrüstammer*. II. Teil. Der Zeitraum von 1530-1560. Führer durch das Kunsthistorische Museum Nr. 39, Wien 1990.

\*Haider, Syed Zafar, *Islamic Arms and Armour of Muslim India*, Lahore 1991.

Harneker, Kurt, *Damaszenerstahl*, in "Zeitschrift für historische Waffen- und Kostümkunde", 11, 2, 1926-28, S. 58-60.

Hassenstein, Wilhelm, *Über die Feuerwaffen in der Seeschlacht von Lepanto*, in "Waffen- und Kostümkunde", 7, 1940-42, S. 1-11.

Hassenstein, Wilhelm, *Damaszener-Klingen*, in "Waffen- und Kostümkunde", 6, 1937-39, S. 10-15 und 128-132.

Hillig, Hugo, *Die Waffen auf der Ausstellung von Meisterwerken mohammedanischer Kunst in München*, in "Zeitschrift für historische Waffenkunde", 1, 5, 1897-99, S. 203-208.

Hein, Joachim, *Bogenhandwerk und Bogensport bei den Osmanen*. Dissertation. Berlin 1925.

Jacob, Alain, *Les armes blanches du monde islamique*. Paris 1985.

Kalmár, Johannes von, *Der ungarische Säbel im 16. und 17. Jahrhundert*, in "Waffen- und Kostümkunde", 6, 1937-39, S. 164-168.

Kalmár, Johannes von, *Säbel und Schwert in Ungarn*, in "Waffen- und Kostümkunde", 5, 1935-36, S. 150-155.

Kandler, Hermann, *Die Bedeutung der Siebenschläfer im Islam: Untersuchungen zu Legende und Kult in Schrifttum, Religion und Volksglauben unter besonderer Berücksichtigung der Siebenschläfer-Wallfahrt*, Bochum 1994.

Kalus, Ludvik, *Inscriptions arabes et persanes sur les armes musulmanes de la Tour de Londres*, in «Gladius», Bd. 15, 1980, S. 19-77.

Kalus, Ludvik, *Boucliers circulaires de l'Orient musulman (évolution et utilisation)*, in "Gladius", Bd. 12, 1974, S. 59-126.

Kalus, Ludvik, *Aspects morphologiques et techniques des boucliers musulmans*, in "Gladius", Bd. 13, 1977, S. 25-61.

Kalus, Ludvik, *Inscriptions sur les boucliers circulaires de l'Orient musulman*, in "Gladius", Bd. 14, 1978, S. 19-78.

Jaroslav Lebedynsky, *Les armes orientales*, Chennevières-sur-Marnes, 1992.

Köper, Hermann-Josef, *Damaszenerstahl-eine alte Schmiedetechnik*, Technikgeschichte in westfälischen Museen, Heft 5, Landschaftsverband Westfalen-Lippe 1984.

Lenz, Eduard von, *Über Damast*, in "Waffen- und Kostümkunde", 4, 1940-42, S. 132-142.

Lenz, Eduard von, *Datierte Panzerhemden und verzierte Panzerringe*, in "Zeitschrift für historische Waffenkunde", 1, 7, 1897-99, S. 193-197.

Lenz, Eduard von, *Die Waffensammlungen Russlands*, in "Zeitschrift für historische Waffenkunde", 1, 1, 1897-99, S. 13-19.

Lenz, Eduard von, *Russland und der Orient in der Geschichte des Waffenwesens*, in "Zeitschrift für historische Waffenkunde", 1, 5, 1897-99, S. 109-112.

Lorente, J. Rodriguez, *The XVth Century Ear Dagger. It's Hispano-Moresque Origin*, in "Gladius", Bd. 3, 1964.

Mayer, Leo Ary, *Islamic Armourers and their works*, Genf 1962.

Mayer, Leo Ary, *Islamic Metalworkers and their works*, Genf 1959.

*Military Museum Collections*. Askeri Müze, Harbiye-Istanbul o.J.

Miller, Juri, *Turetskij topor 18 v sobranii Gosudarstvennogo Ermitazha* (18th century Turkish axes in the Hermitage collection), Leningrad 1958.

*Morgenländische Pracht*. Islamische Kunst aus deutschem Privatbesitz. Hamburg 1993.

Müller, Heinrich; Kunter, Fritz, *Europäische Helme*. Aus der Sammlung des Museums für Deutsche Geschichte, Militärverlag der DDR o.J.

Nicolle, David, *Islamische Waffen*, Graz 1981.

Norman, A.V.B., *Some Princely Arms from India and Persia in the Wallace Collection*, in *Islamiske våben I Dansk Privateje*, København 1982, S. 7-20.

North, Anthony, *Victoria & Albert Museum – An introduction to Islamic Arms* – H.M.S.O., London 1985.

North, Anthony, *Swords of Islam*, in "Swords and Hilt Weapons", New York, 1989, S. 136-147.

North, Anthony, *Islamic Arms and Armour*, in "The Connoisseur", London 1976, vol. 191:770 (April), S. 274-279.

North, Anthony, *An Introduction to Islamic Arms*, Owing Mills, Md. USA 1986.

Panseri, Carlo, *Damascus Steel in Legend and Reality*, in "Gladius", Bd. 4, 1965, S. 5-66.

Oppenheim, Max Freiherr von, *Der Djerīd und das Djerīd-Spiel*, in "Festschrift für Prof. A. Fischer, Leipzig", Sonderdruck aus "Islamica", Vol. II, Fasc. 4, Leipzig 1927.

Özkan, Özlem, *Askeri Müze Tombak Eserler Kataloğu*. Istanbul 2001.

\*Pant, Gayatri Nath, *Mughal Weapons in the Babur-nama*. Delhi 1989.

Payne-Gallwey, Robert, *Die Armbrust*. Graz 1975.

Petrasch, Ernst, *Die Türkische Trophäensammlung im Badischen Landesmuseum Karlsruhe*, in "Waffen- und Kostümkunde", 1, 1961, S. 54-63.

Robinson, H. Russell, *Oriental Armour*. New York 2002.

Robinson, Basil, *The Swords of Islam*, in "Apollo Annual, 1949, S. 56-59.

Rose, Walther, *Die Verzierung alt-orientalischer Panzerringe*, in "Zeitschrift für historische Waffen- und Kostümkunde", 3, 1, 1902-05, S. 8-15 und Bd. 7, S. 142-144 und S. 166-167.

Sachse, Manfred, *Damaszener Stahl*. Mythos. Geschichte. Technik. Anwendung. Düsseldorf 1993.

Sachse, Manfred, *Alles über Damaszener Stahl*, Düsseldorf 1993.

*Sanat tarihinde doğudan batıya: Ünsal Yücel Anısına Bildirileri*, Istanbul 1989.

Silâhdar Fındıklı Mehmet Ağa, *Nusretnâme*. Reviewed by İsmet Parmaksızoğlu. Istanbul 1966.

Schalkhaußer, Erwin, *Handfeuerwaffen: Jagdgewehre, Scheibenbüchsen, Pistolen*. München, Berlin 1988.

Šerčer, Marija, *Jatagani u Povijesnom muzeju Hrvatske* (Jatagane aus dem Historischen Museum von Kroatien in Zagreb), Sonderausstellung Landeszeughaus 9. April – 7. Juni 1976. Graz 1976.

Schienerl, Peter, *The amuletic significance of swords and daggers in Islamic jewelry*, in "Ornament", A quarterly of jewelry and personal adornment, 4, 1979.

Schöbel, Johannes, *Türkenschatz*. Aus dem Historischen Museum der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden. Leipzig 1974.

Schöbel, Johannes, *Prunkwaffen*, Leipzig 1973.

*Splendeur des armes orientales*, ACTE EXPO-EPAD, Paris 1988.

Stöcklein, Hans, *Die Waffenschätze im Topkapu Sarayı Müzesi zu Istanbul*, in "Ars Islamica", vol. 1, 1934, S. 200-218.

Stöcklein, Hans, *Orientalische Waffen aus der Residenz-Büchsenkammer im Ethnographischen Museum München*, in "Münchener Jahrbuch der Bildenden Kunst, 11. Band, 1914-15, S. 106-144.

Stone, G.C., *A Glossary of the Construction, Decoration and Use of Arms and Armour in all Countries and all Times*, New York 1961.

*Tra oriente e occidente. Cento armi dal Museo Stibbert*. Firenze 1997.

*Türkische Kunst und Kultur aus osmanischer Zeit*, 2 Bände, Museum für Kunsthandwerk, Recklinghausen 1985.

*Türkische Waffen aus dem Historischen Museum von Kroatien*, Zagreb: Burg Schlaining, 15. Mai bis 10. Oktober 1982. Eisenstadt 1982.

Tezcan, Turgay, *Silahlar*. Istanbul 1983.

Yücel, Ünsal, *Islamic Swords and Swordsmiths*. Istanbul 2001.

Uhlemann, Heinz, *Orient-Okzident, Gegensätze der Bewaffnung*, in "Waffen- und Kostümkunde", Bd. 13, 1 und 2, 1971, S. 1-12, 97-110.

Williams, Alan, *The Knight and the Blast Furnace, A History of the Metallurgy of Armour in the Middle Ages & the Early Modern Period*, Leiden 2003.

Williams, Alan, *The metallurgy of Muslim Armour*. Manchester 1978.

Williams; Alan, A.J.R. Paterson, *A Turkish Bronze Cannon in the Tower of London*, in "Gladius", Bd. 17, 1986, S. 185-194.

Yücel, Ünsal, *Türk kılıç ustaları*, Türk Etnografya Dergisi, Sayı VII-VIII, 1964-1965, Istanbul 1966.

Yücel, Ünsal, *Thirteen Centuries of Islamic Arms*, in "Apollo Annual, vol. 92 (July), 1970, S. 46-49.

\*Zaky, Abdurrahman, *Al-saif fi al-alam al-islami* (The Sword in the Muslim World), Kairo 1957.

Zaky, Abdurrahman, *Introduction to the Study of Islamic Arms and Armour*, in "Gladius", Bd. 1, 1961, S. 17-29.

Zaky, Abdurrahman, *Islamic Armour. An Introduction*, in "Gladius", Bd. 2, 1963, S. 69-74.

\*Zaky, Abdurrahman, *The Sword in Islam*, in "American University at Cairo, Center for Arabic Studies. Studies in Islamic Art and Architecture in Honour of Professor K.A.C. Creswell", Cairo 1965.

\*Zaky, Abdurrahman, *The Sword in Islamic Art*, in "Bulletin of the College of Arts, Baghdad, vol. 1 (June), 1959, S. 93-100.

\*Zaky, Abdurrahman, *Islamic Swords in Middle Ages*, in "Bulletin de l'Institut d'Egypte", vol. 36, 1953-54, S. 365-379.

\*Zaky, Abdurrahman, *Centers of Islamic Sword Making in Middle Ages*, in "Bulletin de l'Institut d'Egypte", vol. 36, 1955.

Zeller, R.; Rohrer, E.F., *Bernisches Historisches Museum. Orientalische Sammlung Henri-Moser-Charlottenfels*. Bern 1955.

Zygulski, Zdisław, *Bron wschodnia: Turcja, Persja, Indie, Japonia*. Warszawa 1983.

Zygulski, Zdisław, *Turkish Militaria in the Light of Exhibitions of 1983*, in "Waffen- und Kostümkunde", Bd. 26, 2, 1984, S. 139-145.

## **Prinz Carl von Preußen**

Arndt, Monika, *Die "Ruhmeshalle" im Berliner Zeughaus: eine Selbstdarstellung Preußens nach der Reichsgründung*, in: Die Bauwerke und Kunstdenkmäler von Berlin, Hrsg. v. Senator für Stadtentw. und Umweltschutz, Berlin 1985.

Baer, Winfried, *Zur Waffensammlung des Prinzen Carl*, in: Schloß Glienicke. Bewohner Künstler Parklandschaft. Ausstellungskatalog Berlin 1987, S. 233-236.

*Das Königliche Zeughaus*. Führer durch die Ruhmeshalle und die Sammlungen, Berlin 1903.

*Das Königliche Zeughaus*. Führer durch die Ruhmeshalle und die Sammlungen, Berlin 1910.

*Das Königliche Zeughaus*. Führer durch die Ruhmeshalle und die Sammlungen, Berlin 1914.

*Das Staatliche Zeughaus*, Führer durch die Gedächtnishalle und die Sammlungen, Berlin 1921.

*Das Zeughaus*, Amtlicher kurzer Gesamtführer, Berlin 1941.

*Das Zeughaus*, Die Ruhmeshalle und die Geschichte des Hauses, Berlin 1941.

Fontaine, Susanne, *Schloss Glienicke: Prinz Carl von Preussen*, in "Museums Journal", 13 (2001), Nr. III (Juli), S. 90f.

*Führer durch das Königliche Zeughaus in Berlin*, Museumsführer, Berlin 1895.

Goethert, Friedrich W., *Katalog der Antikensammlung des Prinzen Carl von Preußen im Schloß zu Klein-Glienicke bei Potsdam*, Mainz 1972.

Hittl, Georg, *Die Waffensammlung Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Carl von Preussen*, Nürnberg 1877.

Holbein, L.W., *Neuester Führer in den Museen Berlins*, Berlin 1852.

Müller, Heinrich, *Das Berliner Zeughaus. Vom Arsenal zum Museum*. Berlin 1994 (Stabi 6B 20410).

Müller, Regina, *Das Berliner Zeughaus: die Baugeschichte*, Berlin 1994.

Post, Paul, *Das Zeughaus – Kurzer Gesamtführer*, Berlin 1936.

Post, Paul, *Das Zeughaus. Die Waffensammlung*, Berlin 1929.

Rochow, Caroline von und de la Motte-Fouqué, Marie, *Vom Leben am preußischen Hofe 1815-1852*, Berlin 1908.

Rothkirch, Gräfin Malve, *Prinz Carl von Preussen: Kenner und Beschützer des Schönen: 1801-1883: eine Chronik aus zeitgenössischen Dokumenten und Bildern*, Osnabrück 1981.

Schinkel, Karl Friedrich, *Sammlung architektonischer Entwürfe*, Faksimile-Druck aus Sammlung architektonischer Entwürfe, Berlin 1858, Potsdam-Sanssouci 1981.

Schütte, Margret, *Prinz Friedrich Carl Alexander von Preußen*, in: Schloß Glienicke. Bewohner Künstler Parklandschaft. Ausstellungskatalog Berlin 1987, S. 191-209.

Sievers, Johannes, *Bauten für den Prinzen Carl von Preußen*, Berlin 1942.

Sievers, Johannes, *Das Palais des Prinzen Karl von Preußen*, erbaut von K.F. Schinkel, Berlin 1928.

Sievers, Johannes, *Schloß Glienicke*, Kleiner Kunstführer, München 1961.

Spiker, Samuel Heinrich, *Berlin vor 100 Jahren*. Berlin 1928, Faksimile von *Berlin und seine Umgebung im 19. Jahrhundert*, Berlin 1833.

Staatliche Museen zu Berlin (Hg). *Gesamtführer*. Zur Hundertjahrfeier. Berlin, Bruno Cassirer, 1930.

*Prinz Carl von Preußen und sein "ganz besonderes Interesse an vaterländischen Alterthümern"*, Zum 200. Geburtstag von "Sir Charles Glienicke" in: Mitteilungen des Vereins für die Geschichte Berlins, gegr. 1865, Heft 3/01 Juli 2001.

*Zeughaus. Die Sammlung Gay*, in: Amtliche Berichte aus den Königlichen Kunstsammlungen, 33. Jg. Nr. 3, Berlin, Dezember 1911, S. 76-88.

### **Museen im 19. Jahrhundert**

Bolzoni, Lina, *Das Sammeln und die ars memoriae*. In: Andreas Grote (Hg.): *Macrocosmos in Microcosmo*. Opladen 1994, S. 129 – 168.

Curtius, Ernst, *Kunstsammlungen - ihre Geschichte und ihre Bestimmungen (1875)*. In: Rolf Lang (Hg.): *Beiträge aus der deutschen Museologie und Museumsgeschichtsschreibung*. Berlin 1988, S. 50 – 70.

Fohrmann, Jürgen; Schütte, Andrea; Voßkamp, Wilhelm, *Medien der Präsenz: Museum, Bildung und Wissenschaft im 19. Jahrhundert*. Köln 2001.

Hamer, Hans Ulrich, *Sammler und Sammlungen in der frühen Neuzeit*. In: Ekkehard Mai (Hg.): *Sammler, Stifter und Museen. Kunstförderung in Deutschland im 19. und 20. Jahrhundert*. Köln, Weimar, Wien 1993, S. 44 – 62.

Kahsnitz, Rainer; Deneke, Bernhard, *Das kunst- und kulturgeschichtliche Museum im 19. Jahrhundert*, München 1977.

Mai, Ekkehart; Paret, Peter, *Sammler, Stifter und Museen. Kunstförderung in Deutschland im 19. und 20. Jahrhundert*, Köln 1993.

Shaw, Wendy M.K., *Possessors and Possessed, Museums, Archaeology and the Visualization of History in the late Ottoman Empire*, Berkeley, Ca., University of California 2003.

## Verzeichnis der Abbildungen

Abb. 1a-c:

Abbildungen des Prinzen Carl. Entnommen aus Schütte, Margret, *Prinz Friedrich Carl Alexander von Preußen*, in: Schloß Glienicke. Bewohner Künstler Parklandschaft. Ausstellungskatalog Berlin 1987, S. 191-209.

Abb. 2:

Abbildung von Schloß Glienicke. Entnommen aus Sievers, Johannes, *Schloß Glienicke, Kleiner Kunstführer*, München 1961.

Abb. 3a-b:

Abbildungen des Palais des Prinzen Carl. Entnommen aus Sievers, Johannes, *Das Palais des Prinzen Karl von Preußen, erbaut von K.F. Schinkel*, Berlin 1928, Anhang.

Abb. 4:

Grundriß des oberen Stockwerkes. Entnommen aus *Das Königliche Zeughaus. Führer durch die Ruhmeshalle und die Sammlungen*, Berlin 1910, Inhaltsverzeichnis.

Abb. 5:

Waffensammlung im Obergeschoß, Aufnahme Oktober 1916, Berlin BLfD, Meßbildarchiv 20b 4/1760.87. Entnommen aus Regina Müller, *Das Berliner Zeughaus: die Baugeschichte*, Berlin 1994, S. 213.